



## Parlamentsbrief.

§ Berlin, 21. April.

Bald nach elf Uhr erschien ein Diener, der einen großen Brief auf dem Ministertische niederlegte; seit dem Augenblicke wußten die Zuhörer auf den Tribünen, daß sie nicht vergeßlich die großen Anstrengungen unterzogen hatten, die erforderlich gewesen waren, um heute zu einem Billek zu gelangen. Fürst Bismarck war erschienen, um die Kirchenvorlage zu verteidigen und zugleich die Cabinetsfrage zu stellen, allerdings nur in dem Sinne, daß er sich aus dem preussischen Dienste zurückziehen und nur noch im Reichsdienst thätig sein würde, wenn die Vorlage nicht angenommen wird. Mir leuchtet nicht ein, daß die Anwendung dieses kräftigen Mittels erforderlich gewesen wäre. Das Centrum stimmt widerwillig für die Vorlage, aber es stimmt einmütig dafür und ist vollzählig zur Stelle. Die Polen schließen sich ihm an. Die conservativ-fraktion stimmt zum größeren Theile für die Vorlage. Zu den Dissidenten gehört Stöcker, aber nicht Herr von Hammerstein, der ihm sehr nahe steht. Unter den Dissidenten nennt man mit Recht oder Unrecht Herrn von Rauchaup, an dessen Stelle Graf Schwerin die Fraktion vertrat. Aber auch hier handelt es sich um eine rein individuelle Ausnahme. Ich glaube nicht, daß die Zahl der conservativen Dissidenten ein Duzend erreicht haben würde. Mögen nun wirklich die Nationalliberalen einmütig für die Ablehnung sein, was ich für übertrieben halte, mag unter den Freiconservativen die Hälfte sich zur Opposition schlagen, was zu hoch gegriffen ist, so glaube ich doch, daß die Majorität für die Vorlage auch ohne die Anwendung jenes kräftigen Mittels gesichert war, das nun wohl den Erfolg haben wird, vielen Anhängern des Reichskanzlers peinliche Verlegenheiten zu verursachen.

Diese Vorlage gehört dem Reichskanzler; sie ist sein und nicht des Cultusministers Werk, der sich heute schweigend verhielt und wohl auch im Verlauf der weiteren Discussion höchstens berufen sein wird, über Detailfragen seine Meinung zu sagen. Und die Anschauung des Reichskanzlers kam wohl am packendsten in dem Vergleich zum Ausdruck, den er zwischen den altlichen Maigesetzen und den Socialistengesetzen zog. Wie man die letzteren aufheben werde, nachdem sie ihre Schuldigkeit gethan haben, so könne man auch jene jetzt aufheben, nachdem der Friede hergestellt ist. Es ist in der That schwierig, sich zu entscheiden, welchen Grund man zuerst anführen soll, um diesen Vergleich als einen unglücklichen erscheinen zu lassen, denn die Gründe, welche dagegen sprechen, drängen sich massenhaft heran. Schon der Umstand, daß das Socialistengesetz nur auf kurze Zeit erlassen worden ist und immer nur auf kurze Zeit verlängert wird, während man bei den kirchenpolitischen Gesetzgebungen einen Bau aufzuführen glaubte, der für die Ewigkeit berechnet ist, zeigt den Unterschied deutlich genug an. Ganz sicher wäre für die Maigesetze keine Majorität zu haben gewesen, wenn man dieselben nur als ein Kampfmittel betrachtet hätte. Die Ersetzung der Aushüttelung der Sacramente an Sterbende ist doch wahrlich ein so hartes Mittel, als daß man zur Anwendung desselben sich niemals hätte entschließen können, wenn nicht diejenigen, die es anwendeten, von der Unentbehrlichkeit durchdrungen gewesen wären.

Auch im Einzelnen machte sich der Reichskanzler die Vertbeidigung sehr leicht. Auf Bismarcks Anfrage, warum man die Zulassung der Orden wieder ausdehne, und namentlich die Unterrichtsorden, hatte er nur die Antwort, daß Bismarck sich darüber bei dem Centrum Rathes erholen möge. Die Katholiken wünschen die Gestattung der Orden und er habe keinen Anlaß, die Zulassung zu verweigern. Der Frage, ob die Orden eine für den Staat nützliche Institution seien, ging er somit völlig aus dem Wege; er hielt sich nicht für berufen, darüber nachzudenken.

Den größeren Theil seiner Auseinandersetzungen widmete der

Reichskanzler einer Auseinandersetzung mit dem Abgeordneten Richter. Er suchte zweierlei zu beweisen: 1) daß Richter als ein Vasall des Centrums handle und 2) daß er die Geschäfte seines Lehnsheeren sehr schlecht besorge. Er gab sich Mühe, den Beweis zu führen, daß Richter Aeußerungen gethan, die vom Standpunkte des Centrums aus nicht hätten gethan werden können. Der Beweis ist ihm auf das Vollständigste gelungen. Aber anstatt hieraus den Schluß zu ziehen, daß Richter den Standpunkt des Centrums mit Ungeschicklichkeit vertreten, hätte er vielmehr den Schluß ziehen sollen, daß derselbe seinen eigenen, von dem des Centrums abweichenden Standpunkt mit Geschicklichkeit vertreten habe. Die Rechte des Staates der Kirche gegenüber unter allen Umständen wahrzunehmen, würde Richter jeden Augenblick bereit sein. Aber ganz etwas Anderes ist es, ob der Einfluß des augenblicklich herrschenden Regierungssystems, das doch mit dem Staate niemals ganz identisch ist, auf den Priesterstand gestärkt werden soll.

Einen wirklichen Glanzpunkt hatte übrigens die Rede des Reichskanzlers da, wo er von der evangelischen Kirche sprach. Er hob hervor, daß der Schwerpunkt der evangelischen Kirche in der Gemeinde liegt und daß hierin ihr wesentlicher Unterschied von der katholischen Kirche liegt. Er führte aus, daß man der evangelischen Kirche keinen Dienst erweise, wenn man die Macht der Geistlichkeit vergrößert. Das waren wirklich goldene Worte, die in den Reihen der evangelischen Hierarchie niederschlagend wirken mußten. Freilich wissen wir nicht, ob diese Worte dauernd werden aufrecht erhalten werden.

## Aus den Reden des Fürsten Bismarck

in der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses tragen wir noch einige Stellen nach den vorliegenden ausführlichen Berichten nach: In Erwiderung auf die Aeußerung Richters, daß der Reichskanzler den Bestand des Papstes, also eines Ausländers, angerufen habe, sagte Fürst Bismarck:

Er (Richter) hat gesagt, so etwas würde in England, Frankreich und ich weiß nicht, was er sonst noch nannte — für eine Schande gelten. Er wird kaum so viel Zeitungen lesen, wie er selbst schreibt oder schreiben läßt, sonst würde er wissen, — was die Geschichte dieser Tage immer uns zeigt — welches Gewicht in Frankreich auf den Bestand Auslands und in Rußland auf den Frankreichs gelegt wird. England würde gern den Bestand des Papstes gegen die Barometrien anrufen. Ich glaube ja auch, daß es für unsere politischen Interessen nützlich ist, daß wir uns Freunde im Auslande verschaffen. Ob wir den Papst als Ausländer so bestimmt bezeichnen können, das mag er als Protestant annehmen, — aber da, glaube ich, ist er wieder nicht getreuer Mandatar seiner Volk-machtgeber.

Der Passus über die Verschiedenheit der Verhältnisse der katholischen und evangelischen Kirche lautet:

Daß die protestantische Kirche Besorgnisse daran knüpfen müsse, falls die Vorlage angenommen würde, oder dann ihrerseits gewisse Ansprüche geltend machen müsse, ist nach keiner Richtung hin begründet. Solche Einwürfe gehen von der falschen Ansicht aus, daß die evangelische Kirche eine absolute Parität mit der katholischen auf Grundlage haben könne. Eine solche Einheit dieser beiden Kirchen ist ja aber gar nicht möglich, sonst müßte man dem Oberhaupt der katholischen Kirche die ganz gleichen Rechte einräumen, wie dem Oberhaupt der evangelischen Kirche eingeräumt sind. So lange mithin der König von Preußen, überhaupt die evangelische Kirche in Preußen, der Thurm der protestantischen Kirche ist, so lange ist also von einer gänzlichen Parität beider Kirchen keine Rede, weil der Papst nicht in die Gesetzgebung Preußens eingreifen darf. Ferner aber bestehen auch beide Kirchen aus ganz verschiedenen Elementen, und dies ist ein zweiter Grund, welcher eine Parität unmöglich macht. Die katholische Kirche ist durch ihren Clerus abgeschlossen; die Gemeinde dient ihr als Folie, und sie könnte nie Gottesdienst auch ohne dieselbe abhalten. Anders die protestantische Kirche. Bei dieser bildet die Gemeinde die Hauptsache, und ein Gottesdienst ohne eine solche gehört zu den Unmöglichkeiten. Ecclesia heißt ja auch nichts anderes als Volksversammlung. Der evangelischen Kirche wird also dadurch nicht geholfen werden können, wenn man die Rechte ihrer Ge-

meinden schmälert. Lediglich durch bessere Dotation könnte dies geschehen, aber niemals durch gesetzgeberische Angriffe. (Echtes Bravo rechts.) Die katholische Kirche ist von einem Gast, der sie zuerst bei uns war, allerdings zum Mitbewohner des Hauses geworden, aber eine volle Gleichstellung würde zum Konfessions führen. (Sehr richtig! rechts.) — Ich sage das nur für diejenigen, welche immer das Wort „volle Gleichstellung“ im Munde führen.

In der Entgegnung auf die Rede Bismarcks sagte Fürst Bismarck u. A.:

Der Herr Abgeordnete hat mir das Gewerbe der Penelope vorgeworfen, daß ich das Gewerbe über Nacht wieder auflöse, welches ich am Tage gemacht hätte. Nun, ganz so schnell geht es doch wohl nicht. Aber er geht wieder von dem Irrthum aus, den ich vorhin widerlegt zu haben glaube, daß ich nämlich niemals die Maigesetze als eine definitive Institution betrachtet habe. Ich habe schon vorhin gesagt, und wenn der Vorredner mir zugehört hätte, müßten meine Darlegungen für ihn überzeugend gewesen sein, daß ich sie jeder Zeit als Kampfmittel betrachtete, als ein Mittel, um durch sie zum Frieden zu gelangen, in zwar nicht ganz genau derselben, aber doch in ähnlicher Weise, wie etwa die Socialistengesetze Kampfmittel gegen die Angriffe bilden, welche die Socialdemokratie gegen Staat und Kirche richtet. Bisher aber hat weder der Herr Abgeordnete noch irgend ein anderer Reichspolitiker diese Gesetze als eine dauernde Institution betrachtet; und wenn der Vorredner in die Lage käme, im Reichstage wieder einmal über die Beibehaltung der Socialistengesetze seine Meinung zu äußern, und ich stimmte der Aufhebung dieser Gesetze zu, wird er mir dann auch vorwerfen, daß ich das Gewerbe der Penelope betriebe und nun mühsam das Gewerbe wieder auflöse, daß ich gesponnen, und daß ich verlangte, man solle mir darin folgen? Das wäre ebenso ungerecht, als jetzt, wenn ich das Kampfmittel, nachdem der Zweck des Kampfes ziemlich erreicht ist, nicht mehr beibehalten will.

Der Schluß der zweiten Rede des Reichskanzlers lautete folgendermaßen:

Das Maß dessen, was die friedliebenden Katholiken, die veröhnlichen, wirklich zu gebrauchen glauben, ist für mich die Genge gewesen, bis zu welcher wir zu gehen haben. Wenn mir Leute, an deren Patriotismus, an deren Anhänglichkeit und Hingabe an unsere Dynastie, an deren politischer Einsicht ich nicht den mindesten Zweifel habe, wenn die mir sagen, das ist notwendig nach unseren Glaubensartikeln — ja, ich kann es nicht beurtheilen, aber ich concedire es, ich werde mich bemühen, damit Ihr zufrieden werdet. Es sind unter unseren Landsleuten manche, die ich nie glaube zufriedenzustellen zu können, weil sie Zufriedenheit gar nicht erfinden. Aber es giebt unter den katholischen Unterthanen Sr. Majestät doch Gott sei Dank eine überwiegende Mehrheit, die wirklich zufrieden zu stellen ist. Über diejenige Zufriedenheit, welche der Abg. Bismarck für die definitive erklärte, halte ich für ganz unerreichtbar, und da glaube ich, macht er sich ein Ideal, welches überhaupt auf dieser Welt nicht zu finden ist. Der Kampf zwischen Priester und Staatsgewalt, ich will sagen, königlicher Gewalt, ist ural, älter als unsere Kirche, und der erste Priester, den es in der Menschengeschichte gegeben haben wird, wird schon seine Mitmenschen darauf aufmerksam gemacht haben, daß er Gott näher steht und dessen Willen viel besser kenne als seine Mitmenschen, also auch als der König. Wenn König und Priester derselbe gewesen, konnte er sein Gewerbe besser ausüben und war seine Aufgabe eine bequeme; aber sobald beides geschieden war, wird auch der Kampf in der menschlichen Gesellschaft gewesen sein. Am allerwenigsten aber ist dieses Ideal dadurch zu erreichen, daß man ausschließlich mit dem Staatsgesetze decretirt, womit der Katholizismus resp. andere Bekenntnisse für ihre dogmatischen und confessionellen Aufgaben zurecht zu sein haben. Das können wir ja machen, ein solches Gesetz ist ja möglich, aber wenn wir das zwangsweise durchzuführen wollen, sind wir schließlich zu einem gewaltthätigen Verfahren dauernd genötigt und schaffen den Conflict als dauernde Institution, und wenn man dem gegenüber den Absolutismus eines republikanischen Convents oder die Guillotine stellt, so kann man das eine zeitlang halten, dauernd auch nicht. Ich wenigstens muß zu dem Versuche, meine katholischen Mitbürger dauernd zu vergewaltigen, meine Mitwirkung versagen. Ich kann, sobald ich es für angemessen halte, denselben auf einen Kampf mich einlassen, der um so schärfer ist, je schärfer und ungerechter die Waffen sind, mit denen man angegriffen wird. Aber einen Theil meiner Landsleute dauernd des Bekenntnisses wegen unter Zwang und Druck zu halten, ist ein Ziel, nach welchem ich noch niemals gestrebt habe.

## Meine Brüder.\*)

Von E. Treu.

[3]

Ich blickte schnell zu Eberhard hinüber, doch achtete er nicht auf mich, sondern sah auf Lisa.

„Hier bei uns hast Du ihn nicht gesehen,“ sagte ich, unangenehm berührt, ich hätte selbst kaum sagen können, weshalb. „Wir haben aber so oft von ihm erzählt, daß Du vielleicht deshalb meinst, ihn persönlich zu kennen.“

„Es mag wohl sein,“ antwortete Lisa, aber sie sah befangener aus, wie vorher, und Eberhard kam ihr zu Hilfe, indem er das Gespräch schnell auf etwas Anderes lenkte.

Der kleine Zwischenfall war jedoch so unbedeutend und ging zudem so schnell vorüber, daß ich ihn ganz wieder vergaß und mich seiner erst aufs Neue erinnerte, als Max am nächsten Tage wirklich eintraf.

Es war ganz unser alter Max. Ein wenig gebräunter, ein wenig breiter und ein klein wenig älter geworden, aber noch unser lieber, alter frohherziger Junge. Als sich die Thür öffnete und die beiden Brüder — denn Eberhard hatte den Jüngeren vom Bahnhofe geholt — zusammen eintraten, wußte Lisa ein bißchen in den Schatteln zurück, als wollte sie unsere erste Begrüßung nicht hören. Ich aber zog sie hervor.

„Hier, Max,“ sagte ich, „Deine kleine Pflegechwester. Aber ich brauche Euch wohl nicht bekannt mit einander zu machen; Ihr habt Euch wohl schon früher gesehen?“ Denn es war mir nicht entgangen, daß ein schneller Blick des Erkennens und des Einverständnisses von ihm zu ihr gezogen war.

„Hat Fräulein Lisa das gesagt?“ rief Max und ein sonderbarer Zug von Befangenheit erschien auf seinem hübschen Gesicht, ein Ausdruck, der unsern sonst allezeit unbefangenen Jüngsten stets fremd gewesen war. „Wir haben uns allerdings gesehen, d. h. eigentlich habe ich kaum, — Fräulein Lisa ist sehr gütig, —“ er brach ab und wandte sich lebhaft zu Eberhard, der mit einem eigenthümlich stillen Ausdruck in seinen Augen daneben stand.

Wenn übrigens Max und Lisa anfangs ein wenig verwirrt gewesen waren bei ihrem Wiedersehen, so verlor sich das bald genug. Max verstand es trefflich, jedes unbefagliche Gefühl hinwegzulassen

und hinwegzuschmerzen. Auf meine Frage, wo denn eigentlich die Beiden sich früher gesehen hätten, bekam ich keine rechte Antwort.

Max klopfte mich auf die Schulter und sagte lachend: „Sa, ja, Giga, das ist ein großes Geheimniß!“ und weiter erzählte ich nichts.

Mit Max schien ein neuer Geist in unser Haus eingezogen zu sein. Er war so lange nicht daheim gewesen, daß er nothwendig die ganze Gegend, so weit sie sich auf Nachmittagspaziergängen durchstreifen ließ, besichtigen mußte. Gesellschaft auf diesen Wegen verlangte er gebieterisch. Ein paar Male gingen Lisa und ich mit ihm, aber für mich wurden die Spaziergänge bald zu weit, so daß Eberhard sie mir auf die Dauer nicht erlauben wollte. Eberhard selbst hatte gerade in jener Zeit viel zu arbeiten; so kam es nach und nach, wie es eigentlich nicht hätte sein sollen: die beiden jungen Leute waren ziemlich auf sich allein angewiesen.

Uebrigens schienen sie recht zufrieden damit zu sein. Lisa war wieder ganz so, wie wir sie früher gekannt hatten, fröhlich und leichtfertig; ja, sie schien es fast mehr zu sein, wie je. Wenn ich die beiden jungen Menschen so harmlos und ansehnend so glücklich mit einander verkehren sah, so konnte ich nicht grämlich werden, obgleich mir manchmal doch weh um Herz wurde, wenn ich bemerkte, wie Eberhard von Tag zu Tag stiller und in sich gekloppter wurde. Kaum, daß er, außer bei den Mahlzeiten, noch bei uns war. Die Zeit, welche nicht seinen Kranken gehörte, verbrachte er in seinem Studirzimmer einsam, und doch war draußen der herrlichste Sommer.

Mein lieber, lieber Eberhard! Ach, ich verstand ihn so gut. Der Augen hatte, zu sehen, der mußte ja erkennen, daß zwischen Max und Lisa etwas war wie ein Einverständnis, daß Lisa gegen Max zutraulich und fröhlich war, während sie gegen Eberhard von Tag zu Tag stiller, fast möchte ich sagen, scheuer wurde, als ahnte sie, wie weh sie ihm that. Eberhard, obgleich er doch wirklich noch ein junger Mann ist, kam mir neben den beiden Andern oft so alt vor, daß ich selbst darüber erschrak.

Max hatte angefangen, Lisa zu malen, und behauptete, das Bild würde auf der nächsten Ausstellung seinen Welttriumf begründen. Es war wirklich ein sehr liebliches Portrait, unsere Lisa, wie sie lebte und lebte. Zuweilen, wenn ich in der Küche stand und das lustige Lachen des Malers und seines Modells zu mir herunter drang, traten mir die Thränen in die Augen. Trat ich dann unversehens in das Zimmer, in welchem die Beiden saßen, so schwiegen sie wohl plötzlich,

und ich sah an dem verlegenen Ausdruck oder der gemachten Unbefangenheit der Gesichter, daß ich irrte.

Ich wollte ja so gern, so gern unsern Max glücklich wissen, aber warum mußte er, dem alle Herzen zuzogen, der fast jedes Mädchen hätte gewinnen können, wenn er es darauf anlegte, warum mußte er gerade Eberhard das Einzige nehmen, was er lieb hatte? Ich konnte es nicht begreifen, konnte nicht verstehen, warum es so sein mußte. Die Geschichte von dem reichen Manne fiel mir ein, der dem Armen sein einziges Lamm nahm, das er lieb hatte, das mit ihm aus einer Schüssel aß und aus einem Becher trank, und ich dachte wohl: „Du, Max bist der Mann!“

Aber dann zürnte ich wieder mir selbst über solche Gedanken. Sie wußten ja beide nicht, weder Max, noch Lisa, daß sie Jemandem weh thaten.

Einmal, es war so ein recht schöner, hellarer Sommertag, kam ich aus meinem Zimmer und wollte in den Garten gehen. Das Fenster auf dem oberen Flur stand offen. Von dort konnte man den ganzen Garten sehen und, wenn es sonst ganz still war, auch Manches hören, was dort gesprochen wurde. Am offenen Fenster stand Eberhard, wie um für einen Augenblick frische Luft zu schöpfen, und ich trat zu ihm. Unter uns wurde gesprochen. Man konnte Max' und Lisa's Stimmen unterscheiden, doch nicht verstehen, was sie sagten. Doch nun redete Max mit etwas lauterem Ton, und wir verstanden Beide von dem, was er sagte: „Wenn wir verheirathet sind, Lisa —“ und nun: — „noch ein wenig länger, obgleich mein Liebesglück mir zuweilen fast das Herz abdrückt.“

Das Lisa antwortete, drang nicht zu uns heraus. Dann hörten wir Max wieder; — „Flattergeist gewesen, aber ich kann auch treu sein.“ — und dann: „Solch ein liebes kleines Mädchen!“

Ich blickte zu Eberhard empor. Er hatte ein so seltsames Gesicht, wie ich es nie an ihm gesehen hatte, so sonderbar bleich, daß ich von der ganzen Sache nicht mit ihm reden wollte, unwillkürlich meine Hand auf seinen Arm legte und sagte: „Eberhard, lieber Bruder, es hat nicht sein sollen.“

„Nein, Brigitte,“ sagte er, ohne den Versuch zu machen, seine heimlichen unerfüllten Wünsche zu leugnen. Er sagte es in seinem gewohnten, ruhigen Tone; ein Fremder würde wohl das Beben nicht gehört haben, das hindurchklang, aber ich hörte es.

(Fortsetzung folgt.)

\*) Nachdruck verboten.



## Politische Uebersicht.

Breslau, 22. April.

Die von uns gestern gebrachte Nachricht, daß der Coadjutor Stumpff von Strahburg für den fürstlich-bischöflichen Stuhl in Breslau auszuweichen sei, wird nun auch der „Magd. Zig.“ bestätigt. Ueber den Nachfolger Stumpffs in Strahburg soll bereits eine Vereinbarung zwischen dem päpstlichen Stuhl und der preussischen Regierung erzielt sein.

Als kürzlich gemeldet wurde, der Nachtragsetat werde 134 Millionen betragen, bezeichnen die Officiellen diese Angabe als unrichtig. Jetzt giebt das kaiserliche Bureau die Höhe des Nachtragsetats auf etwas mehr als 176 Millionen an! Davon entfallen an einmaligen Ausgaben anlässlich der Heeresvermehrung 15 647 702 M., für die Verwaltung des Reichsheeres 117 168 142 M.

Die Mittheilung, daß die Reform der Zuckersteuer wieder verschoben werden soll, erregt selbst in national-liberalen Kreisen Unwillen. Die „Nat.-Lib. Corr.“ schreibt:

Es verbreitet sich das Gerücht, daß die verbündeten Regierungen auf die Reform der Zuckersteuer für dies Jahr verzichten wollen. Bis zu besserer Belehrung erscheint uns diese Angabe schlechterdings unglaublich. Auch wenn die zwingende Nothwendigkeit einer Vermehrung der Reichseinnahmen in dem Maße, wie es thatsächlich der Fall ist, nicht vorläge, würde die unverzügliche Vornahme dieser Reform schon aus Gründen der Moralität geboten sein. Die Einführung einer hohen Branntweinsteuer ohne gleichzeitige Wiederherstellung der verfallenen Zuckersteuer würde im Volke gar nicht verstanden werden. Auch würde die Verschiebung dieser Reform um so unbegreiflicher sein, als doch, soviel man gehört hat, die vom Reichsschatzamt einberufenen Sachverständigen sich ihr nicht widerlegt und andere Interessenkreise, wie z. B. die hannoverschen Zuckerindustriellen, sie entschieden befürwortet haben.

Es wird immer wahrscheinlicher, daß die größten monarchischen Staaten die für 1889 projectirte Pariser Weltausstellung nicht besuchen werden. Der „Figaro“ zählt nicht ohne Schadenfreude die vier Regierungen auf, welche bisher die Einladung angenommen haben; es sind dies Rumänien, Serbien, die Schweiz und Portugal. Allerdings hoffte man auf die Vereinigten Staaten, Südamerika, China, Japan, Spanien und Italien; aber wie steht es dagegen um Rußland, Deutschland, England und Oesterreich? Rußland hat entschieden abgelehnt, sagt der „Figaro“, obwohl in dem Einladungs-Circular von der Gedächtnisfeier der Revolution nicht die Rede ist. Der Bescheid war nicht unhöflich, er war nur unumwunden klar. Herr de Laboulaye versuchte wenigstens, zu erlangen, daß der Privatinitiative freie Hand gelassen würde; allein auch darauf wollte sich der Czar nicht einlassen, weil die Nihilisten die zu Tage tretende Freundschaft für Frankreich zu Gunsten der Republik und der Revolution deuten würden. — England wird nicht officiell, wohl aber durch seine Gewerbetreibenden und Kaufleute vertreten sein, deren Ausschuss dem Prinzen von Wales den Vorsitz anbieten wird. — In Deutschland ist nicht allein die Regierung, sondern auch das Land der Beschickung der Ausstellung abgeneigt. — Oesterreich bleibt stumm und scheint das Beispiel Rußlands und Deutschlands befolgen zu wollen, indem es jedoch seinen Industriellen gestatten würde, sich mit Herrn Berger über die Plätze zu verständigen.

Wie man der „Voss. Zig.“ aus Paris schreibt, ist auch auf Spanien kaum zu zählen, und es soll überhaupt das Zustandekommen der Ausstellung zweifelhaft geworden sein: keinesfalls werde sie 1889 stattfinden. Die französische Regierung will versuchen, die Beteiligung der Großmächte für 1890 zu erlangen und dann die Ausstellung bis dahin verschieben, so sehr sich auch die Republikaner hiergegen sträuben. Betheiligen sich die Großmächte auch in diesem Falle nicht, dann wird man sich anderweitig entschließen müssen. Die Ausstellungsgebäude sind noch nicht angefangen, die Arbeiten noch einmal ausgeschrieben worden. Für Mai 1889 könnten die Arbeiten ohnedies schwerlich beendet werden.

## Deutschland.

Berlin, 21. April. [Das Gesuch des Vereins Berliner Gastwirthe um Verleihung von Corporationsrechten] ist vom Polizeipräsidenten abschlägig beschieden worden, da die vor zwei Jahren genehmigte Gastwirths-Zunftung bereits Corporationsrechte besitze. Es sei „demgemäß mit dem öffentlichen Interesse nicht vereinbar, die auf Grund reichsgesetzlicher Bestimmungen bereits in das Leben getretene Organisation der hiesigen Gastwirthe durch die Einwirkung der Rechte einer juristischen Person nach Landesrecht für einen gleichen Zweck verfolgenden Verein in ihrer Entwicklung zu zerstören. Vielmehr muß es den Mitgliedern des Vereins überlassen werden, sofern sie für ihre Zwecke der Corporationsrechte zu bedürfen glauben, sich zu dem Ende der hiermit gesetzlich bereits ausgestatteten Organisation ihres Gewerbes anzuschließen.“

[Das Urtheil gegen den Hauptmann a. D. v. Schleinig]

## Kleine Chronik.

Breslau, 22. April.

# General-Versammlung der Goethe-Gesellschaft. Aus Weimar, 21. April, wird uns geschrieben:

Wie schon neulich gemeldet, findet die Generalversammlung der Goethe-Gesellschaft für 1887 am 21. Mai hier statt. Versammlungs-Local ist der Saal der „Erholungs-Gesellschaft“. Die Erstattung des Jahresberichts und Mittheilung über Ausführung der Beschlüsse der vorigen Generalversammlung machen den Beginn der Tagesordnung; es folgt Johann der Festvortrag des Herrn Prof. Dr. Suphan, Directors des Goethe-Archivs, über „Goethe und Herder“. Professor Dr. Erich Schmidt-Berlin wird Johann über einen neuen Goethe-Fund Mittheilungen machen. Gieraus wird über die Goethe-Bibliothek und über einen Antrag, den Ankauf der Cohn'schen Bibliothek betreffend, verhandelt; ferner werden Mittheilungen über die nächste Schrift der Goethe-Gesellschaft und das Goethe-Jahrbuch, über das Goethe-Nationalmuseum (von dem verdienstvollen Director desselben, Geh. Hofrath Ruland) und das Goethe-Archiv gemacht werden. Ueber den Vermögensstand der Gesellschaft und die Kassenerhältnisse berichtet Commerzienrath Dr. jur. Moritz-Weimar, der Schatzmeister, und schließlich wird über etwaige Anträge der Mitglieder zu verhandeln sein. Der Generalversammlung geht eine Vorstandsitzung voraus, die am Freitag, den 20. Mai, Nachmittags 3 Uhr, im Schiller-Hause stattfindet. Nach Schluß der Hauptversammlung, welche um 11 Uhr beginnt, ist von 3 Uhr ab am Sonnabend gemeinschaftliches Essen im Saale der „Vereinsgesellschaft“, um 7 Uhr Beginn der Festvorstellung im großherzoglichen Hoftheater, zu welcher die Mitglieder freien Zutritt haben, welche bis zum 14. Mai ihre Anmeldung dazu bei dem Vorstand des geschäftsführenden Ausschusses hier eingereicht haben. Am Freitag Nachmittags und Sonnabend Vormittags von 9–12 Uhr wird die Besichtigung des Goethe-Nationalmuseums, der Dichterszimmer im Schloß, der Fürstengruft, des Wittkums-Palais, des Goethe'schen Gartenhauses unentgeltlich gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte gestattet sein.

Denkmal für Franz Abt. Das lange schon geplante Denkmal auf der Grabstätte des Componisten Franz Abt in Wiesbaden soll nunmehr zur Ausführung gelangen und der Entwurf durch eine Konkurrenz beschafft werden. An die Künstler, die sich an derselben zu betheiligen beabsichtigen, erläßt der geschäftsführende Ausschuss zu Wiesbaden die Aufforderung, das Programm mit den festgesetzten Bedingungen von dem Vorstandsmitglied Hermann Köhn in Wiesbaden einzufordern. Als späterster Einlieferungsfrist ist der 1. Juli d. J. angesetzt.

In einer Gieschekluft verunglückt. Man schreibt der „Klagenfurter Zeitung“ aus Winklern: Anfangs April war der stellungs-pflichtige Sebastian Bernsteiner von der Drischkeit Kolm in Salzburg

lautet, wie die „Staatsbürgerzeitg.“ hört, auf Ausstoßung aus dem Militärstand und 3 Jahre Zuchthaus.

[Militär-Wochenblatt.] v. Zaborowski, Oberlieutenant z. D., zuletzt Bez.-Commandeur des 1. Bats. (Stargard) 5. Pomm. Landw.-Regts. Nr. 42, unter Ertheilung der Erlaubnis zum Tragen der Uniform des 5. Ostpreuss. Inf.-Regts. Nr. 41, in die Kategorie der mit Pension verabschiedeten Offiziere zurückversetzt. v. d. V. Major vom 8. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 61, mit Pension und der Regts.-Uniform, v. Altkopf, Oberstlt. z. D., zuletzt Bez.-Commandeur des 1. Bats. (Kroßen) 3. Hess. Landw.-Regts. Nr. 83, mit seiner Pension und der Erlaubnis zum ferneren Tragen der Uniform des 3. Garde-Gren.-Regts. Königin Elisabeth, der Abschied bewilligt. v. Bünau, Major z. D., zuletzt im Großherzogth. Mecklenburg. Gren.-Regt. Nr. 89, mit der Erlaubnis zum ferneren Tragen der Uniform des Rhein. Jäger-Bats. Nr. 8 in die Kategorie der mit Pension verabschiedeten Offiziere, Caspari, Oberstlt. z. D., unter Entbindung von seiner Stellung als Bez.-Commandeur des 1. Bats. (Lauban) 2. Niederschlesischen Landw.-Regts. Nr. 47, mit der Erlaubnis zum Tragen seiner bisherigen Uniform in die Kategorie der mit Pension verabschiedeten Offiziere, zurückversetzt. Wenzel, Major vom 1. Westpreuss. Gren.-Regt. Nr. 6, mit Pension und dem Charakter als Oberstlt. zur Disposition gestellt. Hardt, Oberstlt. a. D., zuletzt etatsmäßige Stabsarzt, des Westfäl. Inf.-Regts. Nr. 37, unter Ertheilung der Erlaubnis zum ferneren Tragen der Uniform dieses Regts., mit seiner Pension zur Disp. gestellt. Wetzstein, Major vom 2. Schles. Gren.-Regt. Nr. 11, mit Pension und der Regts.-Uniform, v. Samper, Hauptmann und Comp.-Chef vom Schles. Inf.-Regt. Nr. 38, als Major mit Pension und der Regts.-Uniform, v. Loeben, Hauptmann und Comp.-Chef vom 1. Posen. Inf.-Regt. Nr. 18, mit Pension und der Regts.-Uniform, Cassalette, Prem.-Lieut. a. la suite des 1. Posen. Inf.-Regts. Nr. 18, mit Pension, Altmann, Hauptmann und Blahmajor in Reife, mit Pension und der Uniform des 3. Magdeburg. Inf.-Regts. Nr. 66, Brüggemann, Major aggreg. dem 2. Rhein. Inf.-Regt. Nr. 28, mit Pension und der Regts.-Uniform, v. Schudmann, Major vom 4. Rhein. Inf.-Regt. Nr. 30, mit Pension und der Uniform des 3. Garde-Gren.-Regts. Königin Elisabeth, der Abschied bewilligt. Frhr. v. Gynatten, Hauptmann z. D., zuletzt Comp.-Chef im 1. Mecklenburg. Inf.-Regiment Nr. 46, mit der Erlaubnis zum ferneren Tragen der Uniform des 4. Garde-Gren.-Regts. Königin in die Kategorie der mit Pension verabschiedeten Offiziere zurückversetzt. v. Dittman, Oberstlt. z. D., zuletzt im damaligen Stabe des Ingen.-Corps und Ingen.-Offizier vom Platz in Wilhelmshaven, mit seiner Pension und der Erlaubnis zum ferneren Tragen der ihm bei seinem Uebertritt in das Pensionärsverhältnis erteilten Uniform des Ingen.-Corps, Kunz, Major und Altkopf-Commandeur vom 1. Pomm. Feld-Art.-Regt. Nr. 2, mit Pension und der Uniform des Schles. Feld-Art.-Regts. Nr. 6, Liebig, Hauptmann u. Battr.-Chef vom 2. Pomm. Feld-Art.-Regt. Nr. 17, mit Pension nebst Aussicht auf Anstellung im Civildienst und der Uniform des Niederschles. Feld-Art.-Regts. Nr. 5, Fischer, Major und Battr.-Commandeur vom Westfäl. Inf.-Art.-Regt. Nr. 7, als Oberstlt. mit Pension und seiner bisherigen Uniform, der Abschied bewilligt. v. Roehne-Deminski, Major a. la suite des Schles. Landw.-Regts. Nr. 2 und commandirt zur Assistenz des Inspecteurs des Milit.-Befehlswesens in Ausübung seiner Functionen bei der Milit. Hogart-Schule unter Entbindung von diesem Verhältnis, mit Pension nebst Aussicht auf Anstellung im Civildienst und der Uniform des 1. Pomm. Landw.-Regts. Nr. 4 der Abschied bewilligt. Hofmann, Oberst a. la suite des 2. Westfälischen Feld-Art.-Regiments Nr. 22 und Commandant von Güstrow, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension und seiner bisherigen Uniform zur Disposition gestellt. Fischer, Pr.-Lieut. von der Reserve des 4. Niederschles. Inf.-Regts. Nr. 51, mit der Landw.-Arme-Uniform, Schneider, Sec.-Lieut. von der Inf. des 1. Bat. (Görlitz) 1. Westpr. Landw.-Regts. Nr. 6, Gegielski, Sec.-Lieut. von der Cavallerie des 1. Bat. (Posen) 1. Pöl. Landw.-Reg. Nr. 18, Burghard, Sec.-Lieut. von der Reserve des 2. Niederschles. Inf.-Regts. Nr. 47, Meißel, Pr.-Lieut. von der Infanterie des 2. Bataillons (Woblaw) 1. Schl. Landw.-Regts. Nr. 10, mit der Landw.-Arme-Uniform, Hattcher, Sec.-Lieut. von der Infanterie des Reg.-Landw.-Reg. (1. Breslau) Nr. 38, mit der Landw.-Arme-Uniform, Chory, Sec.-Lieut. von der Inf. des 2. Bat. (Cösl) 3. Oberschl. Landw.-Regts. Nr. 62, Graf v. Strachwitz, Sec.-Lt. von der Res. des Leib.-Kür.-Reg. (Schl.) Nr. 1, der Abschied bewilligt. Bar. van Frigabag, Sec.-Lt. von der Res. des 2. Niederschles. Inf.-Regts. Nr. 47, Graf Szolowski, Sec.-Lt. von der Res. des 1. Bats. (Posen) 1. Posen. Landw.-Regts. Nr. 18, Winckel, Hauptmann von der Inf.-Art. des 1. Bats. (Kawitz) 4. Posen. Landw.-Regts. Nr. 59, mit seiner bisherigen Uniform, der Abschied bewilligt.

Kaiserliche Marine. v. d. Oßen, Uthemann, Bindter, Jörs, Temme, Dewitz, v. Abeken, Heuser, Hartog, Frhr. v. Keyserlingk, Lange, v. Trotha, Werner, Meurer, Engelhard, Hahn, Siebers, v. Mantuffel, Feldt, Scheunemann, Siegmund, Engels, Oltmann, v. Burghard, Stavenhagen, v. Trübschler und Falkenstein, v. Pöfer und Groß-Kablig, Frhr. v. Diepenbroick, Grüter, Gaden, zu Seccadetten, Budding, Maschinen-Ober-Ingenieur, zum Stabs-Ingenieur, Diegel, Ober-Mechaniker, zum Torpeder-Unter-Ingenieur, Panig, Pudor, Zeug-Pr.-Lts., zu Reughauptleuten, Pribnow, Klopisch, Feuerwerks-Pr.-Lts., zu Feuerwerks-Pr.-Lts., Raack, Wermann, Röttcher, Oberfeuerwerker, zu Feuerwerks-Pr.-Lts., Rannenberg, Ober-Feuerfeldw., zum Leutnant, Kichhöfel, Wieg, Ober-Torpeder, zu Torpeder-Unterlts., befördert. Veder, Maschinen-Ingenieur, mit Pension und seiner bissh. Uniform der Abschied bewilligt. Wolff, Albrecht, characterist. Marine-Ob.-Zahlm., zu Marine-Ob.-Zahlm. ernannt. Graf v. Baudissin I., Capitänlt., zum Corp.-Capitän, Follenius, Obenheimer, Krieg, v. Basse, Hartmann, Lts., zur See, zu Capitänlts., Marwebe, Jacobson, Brügge, Rayser II., Hecht, Musculus, Wilken, Graf v. Seffenstein, Bethge, Unterlts., zur See, zu Lts., zur See, Ritter v. Mann-Diescher, Boediger, Hopman, Meyer I., v. Hippel, v. Ammon, Bertram I., Rogge,

auf dem Wege über die Tauern zur diesjährigen Stellung nach Winklern begriffen. Bei der meteorologischen Beobachtungs-Station am Sonnenblick traf er am 4. d. M. mit Dr. Wilhelm Art, welcher sich schon acht Tage dort aufhielt, zusammen und beide übernachteten in dem erwähnten Hause. Am nächsten Tage, den 5. d., früh, wollte Dr. Art, daß sie den Weg gemeinsam über Zirknitz machten, weil der Weg in der erwähnten Richtung weniger gefährlich sei. Bernsteiner schlug jedoch diesen Wunsch mit dem Bemerkten ab, daß es über die Höhe viel näher sei. Als Dr. Art sah, daß Bernsteiner von seinem Vorhaben nicht abbringen war, ließ er ihm seine Schneereifen und die Brillen. Dr. Art gelangte um 10 Uhr Vorm. glücklich in Döllach an, von wo er mit einer Fahrgelegenheit nach Heiligenblut fuhr. Um 3 Uhr Nachm. dort angelangt, fand er seine Schneereifen und Brillen in Schobers's Gasthaus nicht vor und vermuthete so gleich, daß Bernsteiner verunglückt sein müsse. Am nächsten Tage, da Bernsteiner noch immer nicht angekommen war, gingen zwei Mann von der Gemeinde Heiligenblut in der bezeichneten Richtung den Vermissten suchen, kamen aber unverrichteter Sache zurück. Am 7. d. begaben sich dreizehn Mann, darunter Dr. Art, Gondarm Lakstättner und vier Bergführer, auf den Weg. Sie kamen um 1 Uhr Nachmittags zur meteorologischen Station am Sonnenblick, rasteten dort eine Stunde und verfolgten dann vom Gause aus die Spur des Bernsteiner bis auf eine etwa 32 Meter tiefe Eisflucht, wo sie alsbald bemerkten, daß der Gesuchte in diese Kluft hineingefallen sein mußte. Ein Mann wurde mit einem Seile hinuntergelassen und fand in der That die Leiche Bernsteiner's. Er hand dieselbe an ein zweites Seil, worauf sie in die Höhe gezogen wurde. Der Situation nach ist Bernsteiner auf eine mit einer Schneerufte bedeckte Eisflucht gekommen, welche durchbrach, so daß Bernsteiner in Folge dessen in die Kluft hinabgefiel.

„Mademoiselle de Breffier“, Drama in fünf Acten von Albert Delpit nach seinem gleichnamigen Romane, hatte am Dienstag im Pariser Ambigu-Theater einen durchschlagenden Erfolg. Die zwei ersten Acte spielen zur Zeit der Commune: Der Druckergehilfe Pierre Rosny kämpft in den Reihen der Aufständischen und verbringt sich nach einem Gefechte mit den Verfallenen Truppen in einem Landhause, welches der Tochter eines Generals gehört, der im Bürgerkrieg gefallen ist. Als sie erfährt, daß die Communalen ihren Bruder niedergemetzelt haben, liefert sie den Truppen den Flüchtling aus, den sie suchen, und Pierre Rosny wird handrechtlich erschossen. Sieben Jahre später ist Faustine de Breffier Witwe und liebt den jungen Bildhauer Jacques Rosny. Es ist dies der Sohn des Mannes, dessen Tod sie verschuldet hat. Seine Mutter stellt sich zwischen die Liebenden und will ihre Verbindung verhindern, läßt aber die Großmuth siegen und giebt nach schweren Kämpfen ihre Einwilligung zu der Ehe. So das Drama, in welchem Delpit nicht, wie im Romane, den Muth that, folgerichtig zu schließen und die beiden erkennen zu lassen, daß ein gemeinsames Leben unmöglich ist. Das Stück ist

Zimmermann, Subewill, Nordmann, Herrlofsch, Engel, Mayer II., Trendel, Senner, Boyes, Müller, Aders, Forster, reuter, Herrmann, Meyer III., v. Kalben, v. Winckheim, Frhr. v. Dalwigk-Lichtenfels, Petrusch, Frhr. v. Meerschmidt-Hüllessem, Jansen, Mahrenholz, v. Sachmann, v. Rothkirch und Pantzen, Troje, v. Willebrand, Frey, v. Holbach, Engelhardt, Seccadetten, zu Unterlts. zur See, unter Vorbehalt der Patentierung, befördert. Mirre, Lt. zur See, als Capitänlt. mit Pension nebst Aussicht auf Anstellung im Civildienst und seiner bissh. Uniform der Abschied bewilligt. Denecke, Vice-Seccadett im Besitz des 1. Bats. (Münch) Ostfries. Landw.-Regts. Nr. 78, zum Unterlts. zur See der Ref. der Matrosen-Art. befördert.

## Provinzial-Beitung.

Breslau, 22. April.

\* Von der Universität. Behufs Erlangung der philosophischen Doctorwürde wird Herr Felix Körber, Assistent an der kgl. Sternwarte, seine Inaugural-Dissertation: „Ueber den Kometen 1865 I“ im Musiksaal am Montag, 25. d. M., Mittags 12 Uhr, öffentlich verteidigen. Als Opponenten werden fungiren die Herren Dr. Sachmann, Assistent an der kgl. Sternwarte, und G. Janowsky, cand. phil.

\* Personalchronik. Der Oberlehrer Prof. Hirsch vom kgl. Friedrichs-Gymnasium und der ordentliche Lehrer Kossalki vom kgl. evangel. Schullehrer-Seminar in Kreuzburg treten zum 1. Juli d. J. in den Ruhestand. — Angestellt sind: Der ehemalige Gabeltenlehrer Dr. Wilhelm Krause aus Hannover als zweiter Lehrer an der kgl. Präparanden-Anstalt in Landeck vom 1. Mai c. ab; der Caplan Gansel als kath. Religionslehrer am kgl. Realgymnasium in Neidenbach i. Schl., der Candidat des höheren Schulamts Kollot als Hilfslehrer am kgl. Gymnasium in Woblaw, der Lehrer Paul Klar am Schullehrerseminar der Brüdergemeinde in Riesky vom 1. April c. ab.

= Vermögens-Uebersicht der Provinzial-Darlehnskasse für Schlesien. Die Provinzial-Darlehnskasse für Schlesien hatte nach ihrem Abschluß pro ultimo 1886 einen Kassenbestand von 11 839,69 M. und 872 600 M. Effecten nach dem Nennwerthe. Außerdem standen noch aus Darlehnsforderungen an Privatpersonen 70 M. und an Deichverbänden 386 857 M. Hierzu treten verzinsliche Vorschüsse 71 200 M. und 669 M. Einnahme-Masse. Diese Summen ergeben einen Activa-Bestand von 1 343 235,69 M., welchem an Passiva nur 8100 M. Darlehnsfahndungsscheine gegenüberstehen, so daß das Vermögen der genannten Kasse sich Ende 1886 noch auf 1 335 135,69 M. belaufen hat.

B. Humboldt-Verein für Volksbildung. Am vergangenen Montag wurde die statutenmäßige Generalversammlung des Vereins im Saale des Hotels „zum blauen Hirsch“, Ohlauerstraße, abgehalten. Nach einigen einleitenden Worten des bisherigen Vorstehers, Herrn Oberlehrer Dr. Gärtner, erklärte der Kassirer, Herr Stadtverordneter M. Behlau, die einzelnen Positionen des Jahresberichts, der in dem in den Händen der anwesenden Mitglieder befindlichen achtzehnten Jahresbericht enthalten war. Derselbe zeigt eine Einnahme von 3555 Mark 90 Pf., eine Ausgabe von 3442 M. 1 Pf., so daß ein Bestand von 513 M. 89 Pf. verbleibt. Dem erneuten Fonds wurden 154 Mark 75 Pf. überwiesen, so daß derselbe nun 3702 Mark 30 Pf. beträgt, die zumest in sicheren Werthpapieren angelegt sind. Dem Kassirer wurde dankend Decharge erteilt. Aus dem Jahresbericht haben wir noch hervor, daß demselben eine werthvolle Beigabe durch einen ihm vorgebrachten Vortrag des Vorstehers: „Christian Friedrich Daniel Schubart, der Gefangene von Hohenasperg“, geworden ist. Die Zahl der Mitglieder beträgt gegenwärtig 973. — In Monatsversammlungen, an den Sonntagen, in den Schulen und in den Vorstädten wurden im Ganzen vierundvierzig Vorträge von den bedeutendsten Vortragkräften Breslaus gehalten. Diese stattliche Zahl, zusammen mit dem meist sehr zahlreichen Besuch der Vorträge, illustriert am besten die große Thätigkeit des Vereins. Auch die Sonntags-Abend-Unterhaltungen für Handwerks-Lehrklinge erfreuen sich des besten Gedeihens. Nachdem durch Herrn Dr. med. Gräffner dem Vorstehenden der Dank des Vereins für seine Mithaltung ausgesprochen war, dankte der Letztere den Mitgliedern des Vorstandes und des Ausschusses für ihre Thätigkeit. Während der Stimmengählung für die zu vollziehende Wahl des Ausschusses sprach Herr Dr. med. Leppmann vor einem äußerst zahlreichen Publikum über „die Grenzen zwischen geistiger Gesundheit und Geistesirrung“. Der Vortragende wies zunächst darauf hin, welche wohlthätige Folgen die Verallgemeinerung der Anschauungen über das Wesen der geistigen Störungen insofern gehabt habe, als das Publikum bereits in weiteren Kreisen zu der Erkenntnis gekommen sei, man müsse auch solche Kranke als Seelenge störte der ärztlichen resp. der Anstalts-Pflege anvertrauen, welche nicht auf den ersten Blick dem Laien als geisteskrank erscheinen und welche man ehemals durch erziehlische und Zuchtmittel, sowie durch Ueberreue und religiöse Beeinflussung von der krankhaften Richtung ihres Seelenlebens vergeblich abulenken versucht habe. Weniger allgemein bekannt als die ausgebildeten seelischen Störungsformen seien aber jene Veränderungen des Seelenzustandes, welche das Grenzgebiet zwischen geistiger Gesundheit und geistiger Krankheit ausfüllen, und namentlich sei noch der Glaube zu bekämpfen, als ob eine scharfe Scheidewand zwischen seelischer Norm und seelischer Störung existire. — Der Vortragende besprach nun zunächst die an dem Summe der „geistigen Gesundheitsbreite“ liegenden Störungen, welche vorwiegend das Gemüthsleben betreffen, und erläuterte die Zustände von trauriger Verstimmung, welche bei der Gehirnverminderung (Neurasthenie) und Hysterie beobachtet werden, sowie eine eigenthümliche Form von krankhafter Angst, die sogenannte Alagangst, welche sich bei gewissen nervösen Personen dann zeige, wenn dieselben allein über eine größere unbebaute Fläche (große

geschicht inscenirt, der Verfasser weiß die politische Klippe vorsichtig zu umschiffen und die Darsteller, Fr. Teiffandier als Mutter, Fr. Deschamps als Faustine und Chelles als Jacques Rosny, haben ihren wohlverdienten Antheil an dem Erfolge.

Eine Wette. Aus Paris, 20. April, wird uns geschrieben: Heute Nacht bemerkte der mit der Wache im Elysée-Palaste betraute Friedens-Offizier einen in aller Stille herankommenden Zug von etwa 50 Personen, welchem eine lange Wagenreihe folgte. Das wachende Auge des Geheges glaubte nichts Anderes, als eine Bande Verschworener wollte sich des Elysées bemächtigen und möglicherweise einen kleinen Staatsstreich versuchen. Rasch entschlossen, versammelte er seine Mannschaft und zog beherzt der verdächtigen Colonne entgegen. Sein energisches „Qui vive?“ wurde aufeinander von den Herankommenden nicht recht verstanden, man begann zu unterhandeln und bald brach die vermeintliche Verschwörer-Bande in helles Lachen aus, so daß die den Schlaf der Gerechten schlafenden Bewohner des Faubourg-Saint-Honoré darob erachten und neugierig an die Fenster eilten. Der Friedens-Offizier commandirte: „Reht Euch!“ und der geheimnißvolle Zug setzte unbehindert seinen Weg fort. Zu diesem Mißverständniß hatte folgender Vorfall die Veranlassung gegeben: Gegen Mitternacht hatte ein Mitglied des Cercle de l'Opera (Marquis d'Osmond) gewettet, daß er mit verbundenen Augen von der Place de la Concorde nach der in der Avenue du Bois de Boulogne gelegenen Villa Caix gehen werde, und machte sich, nachdem die Wette abgesehen, sofort auf den Weg. Seine Gegner folgten in ihren Wagen und der unternehmungslustige Marquis war bald von einer Menge Neugieriger umgeben, welche das Mißtrauen des Friedens-Offiziers meckten. Die Wette, bei der es sich um 2000 Franken handelte, wurde übrigens gewonnen.

Soldatentod. Unteroffizier: „Also, Kerls, nun aufgepaßt! Ich werde Euch jetzt die verschiedenen Todesarten beim Militär erklären, damit Ihr wißt, was Ihr vorkommenden Falles zu erwarten habt. Da ist zuerst nämlich der Tod auf dem Schlachtfelde! Das ist ein herrlicher Tod, ein ganz famoser Tod, und jeder von Euch Kerls müßte sich freuen, wenn ihm überhaupt erlaubt wird, einen solchen Tod zu sterben. — Dann ist der Tod in der Garnison zu erwähnen. Auch immerhin ein ganz netter Tod. Ihr werdet hinausgetragen auf den Soldatenkirchhof und Eure Kameraden schießen eine dreimalige Salve über Euer Grab. Es ist dies sehr schmeichelhaft, und ein solcher Tod daher im Allgemeinen auch recht nützenswerth. — Die dritte Todesart hingegen ist überaus verwerflich und sollte eigentlich gar nicht erlaubt sein. Sie meine nämlich den Tod auf Urlaub. Da werdet Ihr einfach in Euren Heimathsdörfern unter die Erde gebracht, wie jeder andere gewöhnliche Civilist. Es ist dieser Tod eines preussischen Soldaten absolut unwürdig. Es ist ein Tod wie — na, wie soll ich mich denn gleich ausdrücken — es ist überhaupt eigentlich gar kein Tod.“



Blöße, leere Sätze) gehen mühen. Er ging des Genäueren auf eine Form der Gemüthsstimmung, welche besonders die moralische Seite des Geisteslebens betrifft, auf die sogenannte moralische Idiotie ein und zeigte das Verhältniß dieser Unzulänglichkeit des Geisteslebens zum gewerbmäßigen Verbrechen in einigen lehrreichen Beispielen. Hierauf umgrenzte er eine zweite Gruppe von Störungen, welche hauptsächlich die Verstandes- thätigkeit betreffen; er erwähnte hier die in mannigfacher Form auftretenden und Stimmung und Willensfähigkeit in verschiedener Stärke beeinflussenden Zwangsvorstellungen, erklärte sodann das Wesen der Sinnes- täuschungen und ihr Vorkommen bei manchen Zuständen geistiger und körperlicher Erregung, woran er namentlich die Erklärung gewisser Vorkommnisse religiöser Massenregung, welche die Charaktere geistiger Epibemien tragen, anschloß. Auch auf das Wesen der Hypochondrie ging der Vortragende hier ein, als einer hauptsächlich auf phantastischer Er- kennung und Deutung gewisser Sinnesindrücke beruhenden Krankheit. Zu den auf das geistigste Grenzgebiet fallenden Verstandeskranken ge- hören auch gewisse sonderbar geartete Charaktere, wie wir sie bei den Weltverbesserern, professionellen Projectmachern, veranmten Genies, Proceß- wüthigen u. dergl. m. finden, die in Folge eines Fehlers ihrer Gehirn- organisation ihr Verhältniß zur Außenwelt in unrichtiger, für sie selbst meist nachtheiliger Weise auffassen. Auch der oft verkannten Beziehungen des Genies zum Wahnsinn erwähnte Vortragender, welche namentlich in den Fällen von einseitiger Begabung und in dem Vorkommen krankhafter Seelenzustände bei den näheren Ange- hörigen genial veranlagter Personen ihren Ausdruck finden. Die krankhaften Abnormitäten der Willensstimmung skizzirte Redner wegen vorgerückter Zeit nur flüchtig und ver sprach dem mit ge- spannster Aufmerksamkeit horchenden Zuhörerkreise, in einem späteren be- sonderen Vortrage darauf näher einzugehen. — Die Stimmzählung ergab folgendes Resultat: Es wurden in den Auschuß gewählt die Herren Vor- schüller Böer, Prof. Dr. med. Born, Prof. Dr. med. et phil. Ger- mann Sohn, Kaufmann Freyhan, Oberlehrer Dr. Gärtner, Dr. med. Gräffner, Particular Hirschel, Dr. med. Kayser, Stadtrath Kleise, Buchhändler Köbner, Dr. med. Theodor Körner, Dr. phil. H. Kunisch, Dr. med. Leppmann, Pastor prim. Maß, Kaufmann Mugdan, Ober- lehrer Dr. Pfenniger, Buchhändler Priebatsch, Stadtschulrath Dr. Pfundtner, Prof. Dr. Hartmann Schmidt, Eisenbahnsecretär a. D. Schuster, Kaufmann Ludwig Sittenfeld, Dr. med. Steinig, Kauf- mann und Stadtverordneter Wehlau, und Geh. Regierungsrath a. D. Siegert.

**Strasensperre.** Behufs Neulegung eines stärkeren Gasrohr- stranges und Reparatur des Wasserrohrs wird die Salzstraße von der Matthiasstraße bis zu dem Grundstück Nr. 23 vom 22. bis 30. d. M. für Fuhrwerk und Reiter gesperrt.

**Striegau, 21. April.** [Heranziehung der Eisenbahnstation zur Communalsteuer. — Regenerverein. — Lehrerverein.] Wie in früheren Jahren die hiesige Station der ehemaligen Breslau-Schneidnitz- Freiburger Eisenbahn mit ihrem Einkommen zur Communalsteuer heran- gezogen worden war, so hatte auch nach Verstaatlichung der Bahn eine Veranlagung zur Steuer für das Etatsjahr 1886/87 mit einem Jahres- betrage von 1075 M. stattgefunden. Gegen diese Veranlagung war f. B. seitens der königl. Eisenbahn-Direction in Berlin reclamirt worden mit dem Bemerkten, daß die hiesigen Behörden nicht mehr berechtigt seien, die Eisenbahnstation mit einer Communal-Einkommensteuer zu belegen, indem nach § 3 des für die Stadt Striegau noch zu Recht bestehenden Communal- steuer-Reglements der königl. Fiscus von der Entrichtung der qu. Steuer befreit sei. Erst nach einer entsprechenden Aenderung des betreffenden Regulativs könne eine Verpflichtung zur Zahlung der Steuer anerkannt werden. Diese Aenderung ist nunmehr mit Zustimmung der königl. Auf- sichtsbehörde erfolgt, und es hat die königl. Eisenbahn-Direction (wie in der letzten Sitzung des Stadtverordneten-Collegiums mitgetheilt wurde) sich bereit erklärt, die betreffende Steuer vom 1. April bis ult. December 1886 in einem Betrage von 448 M. nachzugeben. — Auch am hiesigen Orte ist eine Regener-Station errichtet, und der betreffende Apparat im Garten des Kunst- und Handelsgärtner Zobel aufgestellt worden. Die Beobachtung hat Lehrer Zimmermann übernommen, der schon seit Jahr- zehnten sich mit meteorologischen Beobachtungen und Aufzeichnungen befaßt. — In der gestern abgehaltenen Sitzung des Lehrervereins hielt Lehrer Grotwald aus Mührau einen Vortrag über „Cicero als Redagoge“. Zum Delegirten für die in der Pfingstwoche zu Neustadt O.S. statt- findende General-Verammlung des Provinzial-Lehrervereins wurde Lehrer Friedrich gewählt.

**Trebnitz, 20. April.** [Kreistagsbeschlüsse. — Volkerei- Genossenschaft.] In der kürzlich stattgehabten Kreisstags-Sitzung wurde zunächst die Jahresrechnung der Kreis-Communal-Kasse und ihrer Nebenfonds mit 410,134,07 M. Einnahme, 240,716,25 M. Ausgabe und 169,417,86 M. Bestand pro 1885/86 festgestellt und dem Rentanten De- charge ertheilt. Sodann beschloß der Kreistag den Beitritt des hiesigen Kreises zu der im Provinzialverbande bestehenden Organisation zur Für- sorge für die Wittwen und Waisen der im Provinzialdienst stehenden

Beamten. Dem Kreisverein zur Pflege im Felde verwundeter und er- krankter Krieger wurde wiederum eine Beihilfe von 300 M. bewilligt. — Der Stroppener landwirthschaftliche Verein hat nach einer Mittheilung des Vereinsvorstandes die „Gründung einer Volkerei-Genossenschaft in Trebnitz“ in Aussicht genommen. Zu diesem Zweck hielt der Verein am heutigen Vormittage im hiesigen Supper'schen Saale eine gut besuchte Verammlung ab, in welcher der technische Director der Stroppener Mol- kerei-Genossenschaft einen Vortrag über Volkerei-Genossenschaften hielt.

**Tabelschwerdt, 20. April.** [25jähriges Bestehen des Vor- schuß-Vereins.] Heute fand im Rathhause die diesjährige General- Versammlung des Vorshuß-Vereins, einget. Genossenschaft, statt. Die Versammlung wurde von dem Vorsitzenden des Ausschusses, Kaufmann Köhler, eröffnet. Aus dem Berichte des Vereins-Directors, Sanitors Adam, ist mitzutheilen, daß der Verein am 14. April 1862 von 40 Mit- gliedern gegründet wurde, und somit jetzt volle 25 Jahre besteht. Am Schlusse des ersten Geschäftsjahres zählte der Verein schon 76 Mitglieder, und hatte bereits 1890 Thlr. an Vorshüssen ausgeliehen. Im Jahre 1865 gehörten dem Verein bereits 511 Mitglieder an, die ein Guthaben von 3862 Thlr. besaßen. Die mit dem Verein verbundene Sparkasse wies einen Bestand an Spareinlagen von 25,572 Thlr. nach. Die ausgeliehenen Vorshüsse betrugen 26,997 Thlr. Die höchste Mitgliederzahl hatte der Verein im Jahre 1870, nämlich 1534. Im Jahre 1871 erfolgte die Ein- tragung des Vereins in das Genossenschaftsregister. Der Zinsfuß für Vorshüsse betrug in den ersten Jahren 10, dann 8, später 6%, pSt.; jetzt beträgt derselbe 5—6 pSt. An Zinsen für Spareinlagen wurden bis 1870 5 pSt., dann 4 pSt. gezahlt, jetzt werden 3½ pSt. berechnet. An Divi- denden wurde zuerst 16%, dann 12½, später 10 pSt. vertheilt. Seit 1876 beträgt dieselbe 8 pSt. Seit der Eintragung des Vereins in das Ge- nossenschaftsregister im Jahre 1871 haben sich zusammen 3066 Personen als Mitglieder eingeschrieben, davon sind ausgeschieden, gestorben oder ausgeschlossen worden 2249 Mitglieder, so daß der Verein jetzt 817 Mitglieder zählt. Ueber den jetzigen günstigen Stand des Vereins gab der vom Vereins-Rentanten, Rathsherrn Wein, vor- getragene Rechenschaftsbericht pro 1886/87 nähere Auskunft. Darnach besitzen die 817 Mitglieder des Vereins ein Guthaben von 58,570,86 M. An Spareinlagen waren Ende März cr. beim Verein angelegt 400,391,20 M., davon im verfloffenen Jahre 140,263,62 M., zurückgezahlt wurden 142,964,62 M. Das Vorshußkonto wies ult. März cr. nach 422,354,81 M. Die neuen Vorshüsse des letzten Geschäftsjahres betrugen in 367 Posten 146,844,35 M., die Vorshußrückzahlungen 133,255,74 M. Pro- longirt wurden 1,381,729 M. In Effecten sind angelegt 82,617 M. Der Referendos hatte Ende März cr. die Höhe von 48,297,40 M. erreicht. Das Inventarium hat einen Werth von 933,20 M. An Zinsen für Vor- schüsse, Eintrittsgebühren, Erlös für Sparbücher u. wurden vererlaubt 31,043,30 M., dagegen an Zinsen für Spareinlagen und Geschäftskosten verausgabt 21,397,75 M., so daß sich ein Ueberfluß von 9,645,55 M. er- giebt. Die gesammte Jahreseinnahme betrug 419,757,43 M., die Ausgabe 408,757,43 M., der Bestand 11,000 M. Demnach wurde über die statt- gefundenen außerordentlichen Kassenrevisionen Bericht erstattet und dem Vorstände Decharge ertheilt. Die Dividende wurde auf 8 pSt. festgesetzt, dem Referendos wurden 1702,60 M. überwiesen, so daß derselbe jetzt 50,000 M. beträgt. Zu Auschußmitgliedern wurden die Herren Bäder- meister Klapper, Bädermeister Klar und Kaufmann Kiegel, zu Super- revisionen die Herren Farrer Scholz-Grafenort, Farrer Franke-Altwalters- dorf und Kämmerer Dittich, hier, wiedergewählt.

**Wrieg, 21. April.** [Schwerer Einbruchsdiebstahl.] Nach- dem in letzter Zeit mehrfache Diebstähle in den umliegenden Ortschaften vorgekommen, scheinen die Diebe nunmehr das Weichbild der Stadt sich zum Felde ihrer verbrecherischen Thätigkeit gewählt zu haben. Vorgefrühe Nacht statteten Diebe dem Filialgeschäft des Colonialwaarenkaufmanns Geisler in der Mollwitzstraße einen Besuch ab; in derselben Nacht er- folgte ein schwerer Einbruchsdiebstahl in der städtischen Gasanstalt. Die Diebe mußten von der Abwesenheit des Gasanfalls-Inspectors Döring Nachricht bekommen und diese Gelegenheit zur Ausübung ihres unsauberen Handwerks benutzt haben. Döring befand sich bis Mitternacht zur Ge- burtstagsfeier des Gymnasialdirectors Hoppe in der Loge „Friede zur aufgehenden Sonne“. In dieser Zeit erbrachen die Diebe die Fenster des Sesshinsimmers in der Gasanstalt und drangen aus diesem durch die gewaltthätig geöffnete Thür in die Kasselei. Hier mußten die Diebe bei Er- brechung des Gelbdeins mit unglaublichem Raffinement verfahren sein. Blutspuren zeigen, daß sich die Diebe die Hände arg geschnitten haben mußten. Die eiserne Cassette mit einem „eisernen Fonds“ von 150 Mark wurde gestohlen.

**Falkenberg, 20. April.** [Bahnbau. — Vorshußverein. — Abhängiger Bescheid.] Auf der Bahnstrecke Oppeln-Weisse ist der Schienenstrang bis Bahnhof Lammsdorf bezw. bis zum Artillerie-Schieß- platz hergestellt. Auch auf der Zweiglinie Schieblow-Falkenberg-Weisse hat man mit der Schienenlegung begonnen; am 23. d. Mts. soll auf dem hiesigen Bahnhofe die erste Locomotive eintreffen. Unter solchen Umständen

dürfte die Eröffnung der genannten Strecken doch wohl am 1. October c. erfolgen. — Gestern Abend fand im Gasthose „zum weißen Schwan“ eine h. 400mährige Generalversammlung der Mitglieder des hiesigen Vorshuß- vereins (eingetragene Genossenschaft) statt. Nachdem die Jahresrechnung pro 1885 befragt worden war, wurde beschloffen, weber dem deutschen Gesamtverbande noch dem schlesischen Unterverbande beizutreten und auf die Kassenrevision durch den Verbandsrevisor zu verzichten. Das von einer Commission verfaßte neue Wahlreglement nahm die Versammlung nach lebhafter Debatte an. In den Vorstand wurden gewählt: Bürger- meister Hertel als Vorsitzender, Kaufmann R. Fröhlich als Kassirer, Rent- meister Hajja als Controlleur und Kreisrath Dr. Gloske als Schriftführer; in den Verwaltungsrath: Buchdruckereibesitzer Bartelt, Bädermeister Geppert, Kaufmann Scholz sen., Kreisrath Dr. Ziehlke, Schneidermeister Urban, Kämmerer Nehr, Tischlermeister Matrone und Kaufmann D. R. Glogauer. — Mehrere hiesige Hundebesitzer, welche an den Regie- rungspräsidenten Grafen Baudissin in Oppeln die Bitte gerichtet hatten, den § 2 der Polizei-Verordnung, nach welcher kein Hund ohne Aufsicht umherlaufen darf, aufzuheben und hierfür den Maulkorbzwang einzuführen, sind abschlägig beschieden worden.

## Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)  
\* Berlin, 22. April. Von den 172,325,633 M. des Nachtrags- etats entfallen 117,168,142 auf die Verwaltung des Reichsheeres, 36,314,000 auf strategische Bahnen, 3,195,789 auf eiserne Vor- schüsse für die Kriegsverwaltung. Für 15,647,702 M., welche zur Hälfte schon zur erhöhten Kriegsbereitschaft im vorigen Etatsjahre veraus- gabt sind, wird Indemnität nachgefordert. Zur Verstärkung der Besun- gen werden 29,500,000 M. gefordert. Die Gesamtkosten der Ver- stärkungen werden auf 130,800,000 M. angeschlagen. Zu Verstär- kungen des Kriegsmaterials werden 45,613,190 M. gefordert. (Wolff's Telegraphen-Bureau meldet: Der dem Reichstage zu- gegangene Nachtragsetat beträgt 176,085,950 M., darunter an fortdauernden durch Matricularbeiträge aufzubringenden Ausgaben 19,408,019 M., an einmaligen 156,677,931 M. Unter letzteren sind für Vervollständigung des Bahnnetzes 36,314,000 M. ein- begriffen. Außer verschiedenen Doppelgleisen in Elsaß-Lothringen, Bayern, Baden, Württemberg und Hessen soll eine das schweizerische Gebiet umgehende Verbindung zwischen Ober-Elsaß und den süd- deutschen Hinterlanden (worüber wir schon vor längerer Zeit Mit- theilung gemacht haben — Red.) hergestellt werden.)

\* Dresden, 22. April. Der Vicedirector der Dresdener Bank, Richard Herrmann, erkrankte heute früh. Man vermuthet einen Anfall von Gemüthsstörung.

\* Paris, 22. April. Die Lohengrin-Aufführung ist auf Dienstag verschoben worden.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Paris, 22. April. Der Justizminister conferirte gestern mit Goblet und Rouvens anlässlich der Verhaftung des Polizeicommissars Schnäbele, und trug alsdann dem Generalprocurator, sowie dem Pro- curator von Nancy auf, sich nach Vagny zu begeben und den Bericht über die näheren Umstände wegen der Verhaftung einzuholen. Der Präfect des Departements Meurthe et Moselle, der gestern Abend nach Paris gekommen war, conferirte über diesen Fall mit Goblet.

Berlin, 22. April. Die Verhaftung Schnäbele's erfolgte auf die Verfügung des Untersuchungsrichters in Verbindung mit landes- verrätherischen Vorgängen im Reichslande.

## Litterarisches.

**Jubiläums-Ausgabe von Uhlands Gedichten und Dramen.** Eine solche ist soeben im Verlage der J. G. Cotta'schen Buchhand- lung in Stuttgart erschienen. — Aus der allbekannten Volks- ausgabe von 1863 hervorgegangen, beweist diese zum 100. Geburtstage des Dichters von der Verlagsbuchhandlung herausgegebene Jubiläums-Ausgabe doch auf den ersten Blick, wie sie über jene in jeder Beziehung hinausgewachsen ist. — Der 640 Seiten starke Band in Goldschnitt bringt vor Allem eine warm geschriebene biographische Einleitung zu Uhlands Gedichten und Dramen, die, obwohl sie nur 15 Seiten stark ist, nichts Beifälligeres vermögen läßt und ein ungemein anschauliches Bild von des Dichters Leben und Wirken giebt. Die Eintheilung in drei Bände ist weggelassen, die so dankenswerthe Zeilangabe der Entstehung der Dichtun- gen im Jubiläumsverzeichnis ist aber beibehalten worden. Es folgen auf

## Cours-Blatt.

Breslau, 22. April 1887.

| Berlin, 22. April. [Amtliche Schluss-Cours.] |     | Geschäftslos.                     |     |
|--|-----|-----------------------------------|-----|
| Eisenbahn-Stamm-Aktien.                      |     | Eisenbahn-Prioritäts-Obligations. |     |
| Cours vom 21.                                | 22. | Cours vom 21.                     | 22. |
| Mainz-Ludwigshaf. 98                         | 98  | Schles. Rentenbriefe 103          | 103 |
| Salz. Carl-Ludw. B. 82                       | 80  | Posener Pfandbriefe 101           | 101 |
| Rothardt-Bahn. 104                           | 103 | do. do. 3½% 97                    | 97  |
| Warschau-Wien. 281                           | 60  | Soth. Prm.-Pfr. 3.1               | 105 |
| Lübeck-Büchen. 157                           | 50  | do. do. 8.11                      | 103 |
| Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.                 |     | Eisenbahn-Prioritäts-Obligations. |     |
| Breslau-Warschau. 63                         | 70  | Bresl.-Freib.-Pfr. 102            | 20  |
| Ostpreuss. Südbahn 104                       | 70  | Oberschl. 3½% Ldt. 99             | 99  |
| Bank-Aktion.                                 |     | do. 4% 102                        | 40  |
| Bresl. Discontobank 90                       | 50  | do. 4½% 1879                      | 105 |
| do. Wechselbank 98                           | 70  | R.-O.-U.-Bahn 3½% 103             | 103 |
| Deutsche Bank. 159                           | 50  | Mähr.-Schl.-Ctr.-B. 51            | 20  |
| Disc.-Command. ult. 194                      | 90  | italienische Rente. 98            | 42  |
| Disc.-Command. ult. 194                      | 90  | Oest. 4½% Goldrente 91            | 90  |
| Oest. Credit-Anstalt 458                     | 50  | do. 4½% Papierre. 65              | 65  |
| Schles. Bankverein 105                       | 90  | do. 4½% Silber. 66                | 66  |
| Industrie-Gesellschaften.                    |     | do. 1860er Loose 113              | 60  |
| Bresl. Bierbr. Wiesner 57                    | —   | Poin. 5½% Pfandbr. 56             | 70  |
| do. Eisen-Waggonfab. 94                      | 94  | do. Lign.-Pfandbr. 52             | 20  |
| do. verein. Oelfabr. 63                      | 20  | Rum. 5½% Staats-Obl. 94           | 94  |
| Hofm. Waggonfabrik. 64                       | —   | do. 6½% do. do. 105               | 80  |
| Oppeln. Portl.-Cem. 64                       | —   | Russ. 1880er Anleihe 82           | 10  |
| Schlesischer Cement 102                      | 50  | do. 1884er do. 85                 | 60  |
| Bresl. Pferdebahn. 133                       | —   | do. Orient.-Anl. II. 55           | 50  |
| Erdmannsd. Spinn. 56                         | 55  | do. Bod.-Cr.-Pfr. 90              | 70  |
| Kramsta Leinen-Ind. 124                      | 70  | do. 1883er Goldr. 108             | 90  |
| Schles. Feinverarsch. 124                    | 70  | Türk. Consols conv. 14            | 13  |
| Bismarckhütte. 106                           | 50  | do. Tabaks-Aktion 73              | —   |
| Donnersmarchhütte 39                         | 39  | do. Loose. 29                     | 70  |
| Dortm. Union St.-Fr. 56                      | 50  | Ung. 4½% Goldrente 81             | 70  |
| Laurahütte. 73                               | 70  | do. Papierre. 71                  | 20  |
| do. 4½% Oblig. 101                           | 101 | Serb. Rente amort. 80             | 20  |
| Görl. Eis.-Bd. (Lüders) 103                  | 20  | Banknoten                         |     |
| Oberschl. Eisb.-Bed. 46                      | 40  | Oest. Bankn. 100 Fl. 160          | 45  |
| Schl. Zinkh. St.-Act. 128                    | 80  | Russ. Bankn. 100 Rubl. 179        | 40  |
| do. St.-Fr.-A. 129                           | 40  | do. per alt. —                    | —   |
| Bochumer Gussstahl 117                       | 60  | Wechsel:                          |     |
| Inländische Fonds.                           |     | Amsterdam 8 T. 168                | 80  |
| D. Reichs-Anl. 4½% 105                       | 90  | London 1 Letzl. 8 T. 20           | 35½ |
| Preuss.-Anl. do. 5½% 154                     | 50  | do. 1. 3 M. 20                    | 29½ |
| Pr. 3½% St.-Schldsch. 99                     | 90  | Paris 100 Frs. 8 T. 80            | 60  |
| Preuss. 4½% Cons.-Anl. 105                   | 90  | Wien 100 Fl. 8 T. 160             | 25  |
| Pruss. 3½% Cons.-Anl. 98                     | 90  | do. 100 Fl. 2 M. 159              | 45  |
| Schl. 3½% Pfdb.-L.A. 97                      | 60  | Warschau 100 Rubl. 179            | 20  |
| Privat-Discont 2½%                           |     |                                   |     |

**4. Kreslau, 22. April.** [Von der Börse.] Die Börse verkehrte bei äusserst geringem Geschäft in schwacher Haltung. Das Coursniveau war überall ermässigt, doch waren die Abschlüsse keineswegs bedeutend. Später konnte sich die Tendenz auf Berliner Anregung etwas bessern, ohne dass aber die Preise sich erhöhten. Die aus Paris telegraphirte Auslassung der „Agence Havas“ über die Affaire „Schäbele“ machte keinerlei Eindruck. — Die Stille nahm heute solche Dimensionen an, dass ein Umsatz überhaupt zu den Seltenheiten gehörte.

Per ultimo April (Course von 11 bis 1½ Uhr): Mainz-Ludwigshafen 97½ Gd., Ungar. Goldrente 81½ bez. u. Gd., Ungar. Papierrente 71 bez., Russ. 1880er Anleihe 81½ bez., Russ. 1884er Anleihe 95½ bez., Oesterr. Credit-Aktion 454½ — 5 bez., Vereinigte Könige- und Laurahütte 72½ bez., Russ. Noten 179½ bez., Türken 13½ bez., Egypter 75½ bez., Orient-Anleihe II 55½ bez., Italiener 97½ bez., Donnersmarchhütte 39½ bez. u. Gd., Oberschles. Eisenbahnbedarf 46½ bez. u. Gd.

## Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 22. April. 11 Uhr 50 Min. Credit-Aktion 454, —. Disconto-Commandit 193, 60. Ruhig.

Berlin, 22. April. 12 Uhr 25 Min. Credit-Aktion 455, —. Staats- bahn 378, 50. Lombarden 134, 50. Laurahütte 72, 70. 1880er Rente 81, 90. Russ. Noten 179, 20. 4proc. Ungar. Goldrente 81, 40. 1884er Russen 95, 30. Orient-Anleihe II 55, 20. Mainzer 97, 90. Disconto-Commandit 194, —. 4proc. Egypter 75, 90. Ruhig.

Wien, 22. April. 10 Uhr 10 Min. Credit-Aktion 282, 70. Ungar. Credit-Aktion —. Staatsbahn —. Lombarden —. Galizier —. Oesterr. Papierrente —. Marknoten 62, 30. Oesterr. Gold- rente —. 4½% ungar. Goldrente 101, 50. Ungar. Papierrente —. Elbthalbahn —. Schwach.

Wien, 22. April. 11 Uhr 20 Min. Credit-Aktion 283, 10. Ungar. Credit-Aktion —. Staatsbahn 235, 90. Lombarden 82, —. Galizier 205, 25. Oesterr. Papierrente 81, 40. Marknoten 62, 32. Oesterr. Gold- rente —. 4½% ungar. Goldrente 101, 67. Ungar. Papierrente 88, 70. Elbthalbahn 162, —. Ruhig.

Frankfurt a. M., 22. April. Mittags. Credit-Aktion 227, —. Staatsbahn 188, 37. Lombarden —. Galizier —. Ungarn 81, 40. Egypter 76, —. Laura —. Credit —. Ziemi. fest.

Paris, 22. April. 3½% Rente —. Neueste Anleihe von 1872 —. Italiener —. Staatsbahn —. Lombarden —. Neue Anleihe von 1884 —. Egypter —.

London, 22. April. Consols 102, 62. 1873er Russen 95, 12. Egypter 75, 87. Regnerisch.

| Wien, 22. April. [Schluss-Cours.] |    | Ruhig.                   |    |
|-----------------------------------|----|--------------------------|----|
| Cours vom 21.                     |    | Cours vom 21.            |    |
| Credit-Aktion 284                 | —  | Marknoten. 62            | 30 |
| St.-Eis.-A.-Cert. 236             | —  | 4½% Ungar. Goldrente 102 | 05 |
| Lomb. Eisenb. 82                  | 75 | Silberrente. 82          | 60 |
| Galizier 205                      | 50 | London. 126              | 85 |
| Napoleonsgold 10                  | 04 | Ungar. Papierrente. 88   | 90 |

## Letzte Course.

Berlin, 22. April. 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Markt auf Affaire Schäbele.

| Cours vom 21.             |    | Cours vom 21.                |    |
|---------------------------|----|------------------------------|----|
| Austerr. Credit. ult. 455 | —  | Mecklenburger. ult. 137      | 75 |
| Disc. Command. ult. 194   | 25 | Ungar. Goldrenteult. 81      | 37 |
| Frankfurter. ult. 378     | 50 | Mainz-Ludwigshaf. 98         | —  |
| Lombarden. ult. 134       | 50 | Russ. 1880er Anl. ult. 81    | 87 |
| Conv. Türk. Anleihe 138   | 87 | Italiener. ult. 98           | —  |
| Lübeck-Büchen ult. 157    | 50 | Russ. II. Orient.-A. ult. 55 | 25 |
| Egypter. ult. 76          | —  | Laurahütte. ult. 72          | 87 |
| Warschau-Wien ult. 281    | 60 | Galizier. ult. 82            | 75 |
| Wien. Südb.-St.-Act. 61   | —  | Russ. Banknoten ult. 179     | 50 |
| Dortm. Union St.-Fr. 56   | 12 | Neueste Russ. Anl. 95        | 27 |

## Producten-Börse.

Berlin, 22. April. 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Weizen gelber April-Mai 171, 50. Mai-Juni 171, 50. Roggen April-Mai 123, 25. Mai-Juni 123, 25. Rüböl April-Mai 43, 70. Mai-Juni 43, 70. Spiritus April-Mai 40, 20. August-Septbr. 42, —. Petroleum April-Mai 20, 80. Mai-Juni April-Mai 93, —.

Berlin, 22. April. [Schlussbericht.]

| Cours vom 21.      |    | Cours vom 21.     |    |
|--------------------|----|-------------------|----|
| Weizen. Flauer.    |    | Rüböl. Ruhig.     |    |
| April-Mai. 172     | 75 | April-Mai. 43     | 70 |
| Mai-Juni. 172      | 50 | Mai-Juni. 44      | 10 |
| Roggen. Fest.      |    |                   |    |
| April-Mai. 123     | 25 | Spiritus. Fest.   |    |
| Mai-Juni. 123      | 50 | loco. 40          | 10 |
| Septbr.-Octbr. 128 | —  | April-Mai. 40     | 20 |
| Hafer.             |    | Juni-Juli. 40     | 70 |
| April-Mai. 93      | —  | August-Septbr. 42 | —  |
| Mai-Juni. 93       | 75 |                   |    |

Stettin, 22. April. — Uhr — Min.

| Cours vom 21.     |    | Cours vom 21.     |    |
|-------------------|----|-------------------|----|
| Weizen. Matt.     |    | Rüböl. Ruhig.     |    |
| April-Mai. 168    | —  | April-Mai. 44     | —  |
| Juni-Juli. 169    | 53 | Septbr. Octbr. 44 | 50 |
| Roggen. Unveränd. |    | Spiritus.         |    |
| April-Mai. 119    | 50 | loco. 39          | 20 |
| Juni-Juli. 121    | 50 | April-Mai. 39     | 40 |
|                   |    | Juni-Juli. 40     | 20 |
| Petroleum.        |    | August-Septbr. 41 | 60 |
| loco. 10          | 50 |                   |    |

\* Vom belgischen Glasmarkt. Aus Brüssel wird der „V. Z.“ ge- schrieben: Die stattgehabte Auflösung des belgischen Fensterglas- Syndicates hat auf dem amerikanischen Markte einen ungünstigen Ein- druck hervorgerufen. Die Geschäfte des belgischen Marktes sind schwierig, die Preise schwach. Das Comité des Verbandes der bel- gischen Glashüttenbesitzer hat jetzt die Preise also festgestellt: 20,6 bis 21 für Koorse, die vierten 22,6 bis 23; 24,6 bis 25 für drittes mit England; für Amerika 78 bis 79 pSt. für die einfachen und 82 bis 83 pSt. für die halbdoppelten. Dabei muss aber bemerkt werden, dass diese Preise für jetzt bei der Lage des Marktes in der That nur nominelle sind.



Die Lieber die vaterländischen Gedichte, die Sinngedichte, Sonette, Octaven und Glofen und die dramatischen Dichtungen; dann endlich die herrlichen Balladen und Romanzen, die vier altfranzösischen Gedichte und Fortunat und seine Söhne. Das Buch schließt mit 12 in der genannten ersten Volksausgabe nicht enthaltenen Gedichten aus dem Nachlasse und den beiden Dramen „Einführung in die Schwaben“, und „Ludwig der Bayer“, ab. Ausstattung und Vermerkung sind aber nicht die einzigen Vorzüge der Jubiläumsausgabe vor allen vorhergehenden. Wir finden im Anhang ein Facsimile des Gedichtes „Die kanten Tage“, dessen Original sich im Besitze der Gräfinin des Dichters, Frau Luise Meyer in Stuttgart, befindet, und ein Verzeichnis der alphabetisch geordneten Anfänge der Gedichte. Eine wertvolle Zierde hat das Buch durch das Porträt Uhlands nach dem im Besitze des Herrn Dr. med. Wilhelm Steudel in Stuttgart befindlichen Original von Morff aus dem Jahre 1818 erhalten. Treffliches Papier, klarer Druck und ein bei aller bestechender Pracht doch geschmackvoller und gebiegender Einband vervollständigen in wünschenswerthester Weise den wohlthuenden Eindruck, den das Buch auf sein Publikum unzweifelhaft ausüben wird. Die Verlagsbuchhandlung aber hätte dem Dichter an seinem nahenden hundertsten Geburtstag kein würdigeres Denkmal, seinem Volke kein erheuchtlicheres Geschenk machen können, als indem sie ihm nun auch diese, in jeder Richtung die weitestgehenden Anforderungen befriedigende Jubiläumsausgabe von Uhlands Gedichten und Dramen überreicht.

W. „Peregrine.“ Novelle von Ottomar Beta. München, Georg D. W. Callwey. Ottomar Beta hat uns abermals eine recht fesselnde Novelle beigesteuert. Ist auch die Idee, daß der Pflegerin in die Tochter des Hauses sich verliebt, durchaus nicht neu, so weiß doch Beta Verwicklungen zu erfinden, die originell wirken und der frisch und in raschem Fortgang sich vollziehenden Handlung viel Spannendes verleihen. Es ist sicher eine angenehm ausgefüllte Lektüre, in der man „Peregrine“ liest.

W. „Meines Lebens Roman.“ Ein Zeitroman von M. v. Eschen. Breslau, S. Schottländer. Es führt die Verfasserin uns ein in die Theaterwelt, freilich nicht in jenen Theil dieser Welt, wo die Untertanen und Gefährten sind, sondern in das kleine Getriebe der Intrigen und Verwicklungen, dessen Schilderung aber auch gänzlich der Wirklichkeit entspricht. Die Verfasserin wird einen großen Leserkreis für sich haben; sie schreibt lebendig und liebenswürdig; recht gespannt erwartet man häufig die Entwicklung der Begebenheiten, und „vom Theater“ kann man nie genug hören. Aber — es berührt uns peinlich, einer Art von Selbstverherrlichung beizuwohnen, in der schließlich dieser Lebensroman ausflutet, und eine gar zu zarte Behandlung der Farben läßt uns nirgend das Walten einer Damenhand vermissen, während doch eine kräftige Pinselführung einzig dem Wesen der Dinge entspräche.

\* Buchwissenschaftliche Blätter (Erscheinung: Berlin S., Oranienstraße Nr. 57). Nr. 7. Inhalt: Frühlingsgruß (Gedicht). — Aus den Erinnerungen eines alten Mannes. — Der Erzherzog Johann und drei jenseitige Studenten. — Von den alten Herren. — Von den Hochschulen. — Literatur: Besprechungen, Akademische Zeitchriften, Bibliographie. — Allerlei. — Briefkasten der Redaktion. — Mittheilung.

## Handels-Zeitung.

Breslau, 22. April.

\* Niederschlagung wegen geringer und unabsichtlicher Wechselstempel-Vergehen. Es ist noch sehr wenig bekannt, dass die Dirigenten der Hauptzoll- und Haupt-Steuerämter die Befugnisse haben, Anklage-Verhandlungen wegen Wechselstempel-Hinterziehungen gänzlich niederzuschlagen, falls es sich um die Defraudation eines Stempels bis höchstens 3 M. handelt und nur Versuchen vorliegen, wenigstens die Absicht der Stempel-Hinterziehung ausgeschlossen ist. Wenn dies allgemein bekannt wäre, so würden die Contravenienten nicht fast regelmäßig die volle Strafe oder wenigstens Ordnungsstrafe entrichten, denn in den allermeisten Fällen werden sie in die gesetzliche Strafe verurtheilt, wenn sie auf gerichtliches Gehör antragen, oder sie zahlen eine ermässigte Ordnungsstrafe, die jedoch nur in der höheren Verwaltungsinstanz d. h. vom Provinzialsteuerdirector oder Finanzminister, nicht von den Hauptämtern festgesetzt werden kann. Bei der Einräumung der oben erwähnten Befugnisse in Bezug auf die Wechselstempelstempel ist die Absicht hauptsächlich dahin gegangen, dem Uebelstande zu begegnen, dass auch wegen der geringsten Inconvenienz bei Ausfertigung der Markencassation Process eingeleitet und die Defraudationsstrafe verhängt zu werden pflegt. Es sollten daher diejenigen Personen, welche aus Unkenntnis oder sonst unabsichtlich gegen das Wechselstempelgesetz verstossen, bei dem zuständigen Hauptamts-Dirigenten Strafbefreiung beantragen.

\* Die Tendenz des Rohseidenmarktes kann im Allgemeinen als eine feste bezeichnet werden. Wenn früher über das Weichen der

Preise zu berichten war, so ist in dieser Beziehung nunmehr ein Stillstand eingetreten, besonders veranlasst durch den Consum, der seinen Bedarf decken muss. Die heutigen Notirungen sind immer noch solche, dass sie eher ein Steigen als ein Fallen der Preise voraussehen lassen. Sehr lebhaft ist das Geschäft in Chappe-Seide. Die Chappe-Spinnereien sind für Monate hinaus engagirt und zwar hauptsächlich in Folge des grossen Consums, welcher in billigen Chappe-Sammeten und Plüsch in Aussicht steht. In der Stofffabrikation macht sich der soeben erwähnte grosse Bedarf nach billigen Sammeten und Plüsch, die auf mechanischem Wege hergestellt werden, in jeder Weise bemerkbar. Die Fabriken sind für billige Plüsch überaus beschäftigt und Lieferungs-Contracte per October-November werden von den Consumanten heute gern acceptirt; leider spitzt sich der Bedarf aber nur auf ganz billige Qualitäten zu, die allerdings in grossen Posten aufgenommen werden, die aber trotz der Beliebtheit des Artikels und trotz der Superiorität, welcher sich unsere Fabrikate im Auslande zu erfreuen haben, dennoch mit kleinstem Nutzen gehandelt werden. Sammete sind ebenfalls stark begehrt; der Bedarf wendet sich hier jedoch besseren Qualitäten zu, wodurch dem Handstuhl wiederum bessere Beschäftigung in Aussicht steht. Mäntelplüsch (Sealskins) werden auch im nächsten Herbst bevorzugte Beachtung finden. Das Geschäft in den Sammet- und Plüschfabriken kann im Allgemeinen unbedingt als befriedigend bezeichnet werden. Lager sind in grossem Umfange nicht vorhanden, wogegen die Fabrikanten meistens Lieferungsanträge in Händen haben, die ihnen für längere Zeit Beschäftigung gewähren. Das Geschäft in der Seidenstofffabrik ist ebenfalls besser gewesen als in früheren Jahren. Die Frühjahrssaison kann jetzt im Grossen und Ganzen als beendet betrachtet werden; sie würde das Prädicat „gut“ verdienen, wenn nicht einige Depressionen, die theils in der Witterung, theils in den politischen Constellationen ihren Grund hatten, vorübergehend ungünstig eingewirkt hätten. Es ist nicht zu verkennen, dass der Consum seidenen Gewebe erheblich zugenommen hat, Dank der Modedirichtung, welche auch namentlich Kleiderseiden zu gute kommt.

(B. B.-Ztg.)

\* Grosse russische Eisenbahngesellschaft. Der Jahresabschluss für 1886 hat ergeben, dass die Regierung einen Garantiezuschuss im Umfange von etwa 1 Million Rubeln der Gesellschaft wird leisten müssen. In Folge hiervon erhalten die Actionäre der Nicolaibahn, den Uebergabebedingungen derselben gemäss, nur ein Viertel des Reinertrages, statt wie in den letzten Jahren die Hälfte desselben. Dieses ungünstige Resultat ist vor Allem dem starken Sinken des Wechselcourses zuzuschreiben, wodurch bedeutend grössere Summen für die Zinszahlungen und Amortisationen nöthig geworden sind. Man erwartet für 1887 ein besseres Ergebniss, da die Einnahmen in den ersten Monaten des laufenden Jahres erheblich höhere waren, als die des Vorjahres; die Warschauer und Nishni-Nowgorod-Linien haben einen Mehrertrag von 254 000 Rubeln oder 20 pCt. und die Nicolaibahn von 438 000 Rubeln oder 30 pCt. erzielt.

\* Müllertag in Linz. Man telegraphirt aus Linz: Die heute einberufene, von circa 200 Müllern und Mühleninteressenten Oberösterreichs und Salzburger besuchte Versammlung beschloss die Gründung eines Verbandes der Müller und Mühleninteressenten von Oberösterreich und Salzburg, welcher die Hebung der Mühlenindustrie durch energisches Bekämpfen der ungarischen Concurrenz bezwecken soll. Zu diesem Behufe wird die Herabminderung der Frachten-Tarifsätze für einheimisches Mehl, die Errichtung eines Auskunfts-Bureaus für Müller und Mühleninteressenten, betreffend die Placirung von Vorräthen respective bei Bedarf zur Deckung solcher, ferner einheitliche Nummerirung des oberösterreichischen Mehles angestrebt werden. Es wurde beschlossen, an alle Bäcker, Mehlhändler etc. Schreiben zu richten, den Bezug von ungarischem Mehl zu vermeiden und den Bedarf nur von einheimischen Mühlen zu decken.

\* Böhmisches Westbahn. Ueber den 1886er Abschluss werden noch folgende Ziffern bekannt: Der nach Bestreitung des Erfordernisses für die Verzinsung und Tilgung des gesammten Anlagecapitals erübrigende Netto-Ueberschuss, über welchen die General-Versammlung zu disponiren hat, stellt sich (mit Einrechnung des Vortrages von 107 591 Fl.) auf 488 215 Fl. und ist um 239 340 Fl. grösser als der disponibele Ueberschuss des Jahres 1885. Der Verwaltungsrath beschloss, der am 20sten April stattfindenden General-Versammlung folgende Anträge zu stellen: Der Reservefonds sei mit 19 035 Fl. zu dotiren, die Tantième mit 18 084 Fl. zu bemessen; von dem verbleibenden Betrage per 451 194 Fl. seien 210 000 Fl., d. i. 3 Fl. 50 Kr. per Actie und Genussschein, als Saperdividende zu vertheilen, 50 000 Fl. der Specialreserve, 40 000 Fl. dem Specialfonds, 40 000 Fl. dem Pensionsfonds, 5000 Fl. der Krankenkassen- und Unterstützungskasse zuzuweisen, und der Rest von 106 194 Fl. sei auf neue Rechnung zu schreiben. Das gesammte Actien-Ertragniss des Jahres 1886 beläuft sich hiernach auf 13 1/2 Fl. oder 6,75 pCt., während per 1885 nur 11 1/2 Fl. oder 5,75 pCt. vertheilt wurden.

\* Italienische Mittelmeerbahnen. Wie der „Frankf. Ztg.“ aus

Mailand geschrieben wird, haben einige Handelsfirmen Genua die Gesellschaft wegen ungenügender Bereithaltung von Waggons zur Beförderung von Steinkohlen verklagt. Das Handelstribunal in Genua als erste Instanz hat nunmehr die Gesellschaft zum Ersatz aller, den interessirten Firmen durch die mangelhafte Waggonlieferung entstandenen Verluste, sowie zur Tragung der Processkosten verurtheilt und ferner der Gesellschaft auferlegt, täglich 300 Waggons zur Beförderung der Steinkohlen bereit zu stellen.

### Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 21. April, 12 Uhr Mitt. O.-P. 4,96 m, U.-P. + 0,62 m.  
— 22. April, 12 Uhr Mitt. O.-P. 5,00 m, U.-P. + 0,80 m.

### Familiennachrichten.

Verbunden: Hr. Dr. Leo Arons, Frau Johanna Reichröder, Berlin. Hr. Prof. Lic. Dr. Ernst Kuhl, Frau Dorothea Erdmann, Breslau. Hr. Prof. Lic. Dr. Wilhelm Kiehl, Frau Rosa Sperling, Gernsbach-Breslau.  
Geboren: Ein Knabe: Hr. Pastor prim. Günzel, Striegau.  
Gestorben: Hr. Gen.-Lt. v. D. Alfred v. v. Buddenbrock, Hannover. Hr. Emma v. Buddenbrock, Berlin. Hr. Mittelf. a. D. Ernst v. Schöning, Tölz h. Waffon. Hr. v. Antst. v. Johanna Thier, geb. Grafhoff, Pannow. Hr. Frau Admiral Pauline v. Krusenstern, geb. Gräfin v. Zepelin-Nich-

hausen, Hs (Görlitz). Frau Fortmeier Anna Sprengel, geb. Schmidt, Bonn. Hr. Rittergutsb. Wilhelm Nicolai, Zettin b. Stavenhagen. Hr. Stadtrath Emil Goebel, Strichberg. Hr. Gtsb. August Sandigel, Deutschewitz.

### Pedal-Harmonium

(Scheidmayer u. Söhne, Stuttgart) mit 6 Spielen, 2 Manualen, je 5 Octaven, 18 Registern 4., 8., 8. und 16 Fuss Ton für die Manuale — 16 Fuss Ton Pedal mit Manual — und Pedal-Coppel — Eiche polirt — umzugshalber für 1150 Mark zu verkaufen.  
Offerten unter S. A. 30 an die Exped. der Bresl. Ztg. [6111]

Sonnabend, den 23. April, Abends 8 Uhr,  
im Saale der Reichshalle, **Concert**  
des **Schwed. Sänger-Quartetts**  
unter Leitung des Herrn Hugo Lutemann.  
Donnerstag, den 28. April, Abends 7 1/2 Uhr,  
Breslau, **Concert**  
des **Schwedischen Sänger-Quartetts**  
(6 Herren).  
Billets à 2, 1 1/2 u. 1 Mk. bei **Heinr. Craz**, Musikhandlg., Schlossstr. 16.

### Angekommene Fremde:

| Heinemann's Hotel   | Riegner's Hotel  | Hôtel du Nord  |
|---|--|--|
| „zur goldenen Gans“<br>Brau v. Rosenfeld, Ritzsch,<br>Brynack.<br>Hr. Mittelf. von Wittschke-<br>Gollande, Thorm.<br>Kühnel, Fabrit, n. Frau,<br>Engelsberg.<br>Kantorowicz, Rm., Wien.<br>Briden, Rm., Berlin.<br>Germesdoff, Rm., Dürren.<br>Gienberg, Rm., Berlin.<br>Schlath, Rm., Ostberg-<br>hausen.<br>Goffmann, Rm., Berlin.<br>Lefebvre, Rm., Berlin.<br>Wams, Fabr., Gera.<br>Lehnert, Rm., Darmstadt.<br>Gohn, Rm., Wrodeburg.<br>Kavalotte, Rm., Gräff.<br>Müller, Rm., Berlin.<br>Weiss, Rm., Moskau.<br>Schumann, Rm. | Königsstr. 4.<br>Bollert, Antst. n. Gen.,<br>Striegau.<br>Brau Zimmermann, n. T.,<br>Glab.<br>Brau Piontkowski, n. T.,<br>Ostberg.<br>Kreund, Rm., Berlin.<br>Senger, Rm., Berlin.<br>Korell, Rm., Berlin.<br>Schendel, Rm., Berlin.<br>Gohn, Rm., Berlin.<br>Kranz, Rm., Reichenberg.<br>Brau Kehler, Reichenberg.<br>Brau Rm. Austerlitz, Ober-<br>Glogau.<br>Kunke, Rm., Liegnitz.<br>Domich, Rm., Berlin.<br>Tartau, Rm., Berlin.<br>Seller, Rm., Berlin.<br>Michaelis, Rm., Berlin.<br>Wohlgemuth, Rm., Neustadt.<br>Lutz, Rm., Leobisch. | vis-à-vis dem Centralbahnhof.<br>Graf Piloti, Ritzsch.<br>Schlegel.<br>Graf Piloti, Gortau.<br>Graf Piloti, Ritzsch. a. D.<br>u. Ritzsch, Arnoldsdorf.<br>v. Bogel, Lauban.<br>Brau Baasche, Spremberg.<br>Bel. Schulz, Spremberg.<br>Bel. Koblauer, Berlin.<br>Brau Koblauer, Stephan, n.<br>Lichter, Grünberg.<br>Riez, Hof-Director, Berlin.<br>Dr. Proze, München.<br>Großer, Rm., Biele.<br>Nippe, Steuer-Insp., Eagan.<br>Wöhling, Rm., Gienburg.<br><b>Hôtel z. deutschen Hause</b> ,<br>Albrechtsstr. Nr. 22.<br>Schmidt, Ritzsch, Reinerz.<br>Stolpe, Rm., Wejanowo.<br>Kreund, Rm., Berlin.<br>Neumann, Rm., Berlin. |

## Courszettel der Breslauer Börse vom 22. April 1887.

| Wechsel-Course vom 22. April.                       |                |                | Anteilige Course (Course von 11—12 1/4 Uhr.)   |               |                 |
|---|----------------|----------------|--|---------------|-----------------|
| Amsterd. 100 Fl.                                    | 2 1/2          | kS. 169,10 B   | Ausländische Fonds.                            |               |                 |
| do. do.   | 2 1/2          | 2 M. 168,20 G  | voriger Cours. heut. Cours.                    |               |                 |
| London 1 L. Strl.                                   | 2 1/2          | kS. 20,355 bzG | Oest. Gold-Rente 4                             | 91,50 B       | 91,00 B         |
| do. do.   | 2 1/2          | 3 M. 20,295 B  | do. Sib.-R. 3 1/2                              | 66,20 bzG     | 66,35 bzB       |
| Paris 100 Frs.                                      | 3              | kS. 80,60 G    | do. do. A.-O. 4 1/2                            | 66,35 G       | 66,30 B         |
| do. do.   | 3              | 2 M. —         | do. Pap.-R. F. A. 4 1/2                        | 65,50 G       | 65,00 G         |
| Petersburg ...                                      | 5              | kS. —          | do. Mai-Nov. 4 1/2                             | —             | —               |
| Warsch. 100 R.                                      | 5              | kS. 179,10 G   | do. do.  | 5             | —               |
| Wien 100 Fl.  | 4              | kS. 160,00 G   | do. Loose 1860                                 | 114,00 B      | 113,00 G        |
| do. do.   | 4              | 2 M. 159,10 G  | Ung. Gold-Rente 4                              | 81,75 bz      | 81,40 G         |
| Inländische Fonds.                                  |                |                | do. Pap.-Rente 5                               | 71,35 bz      | 71,05 bz        |
| D. Reichs-Anl. 4                                    | 106,10 B 3 1/2 | 99 B 3 1/2     | Krak.-Oberschl. 4                              | 100,00 G      | 100,00 G        |
| Pras. cons. Anl. 4                                  | 105,90 B       | 105,90 B       | Poln. Lq.-Pfdb. 4                              | 52,20 G       | 52,25 G         |
| do. do. 3 1/2                                       | 99,00 bzB      | 98,90 B        | do. Pfandbr. 5                                 | 56,75 G       | 56,80 B         |
| do. Staats-Anl. 4                                   | —              | 103,00 G       | do. do. Ser. V. 5                              | —             | —               |
| St.-Schuldsch. 3 1/2                                | 100,20 B       | 100,20 B       | Russ. 1877 Anl. 5                              | 98,75 G       | 98,50 G         |
| Pras. Pr.-Anl. 55                                   | 3 1/2          | —              | do. 1880 do. 4                                 | 81,85 bz      | 82,00 B         |
| Bresl. Stdt.-Anl. 4                                 | 103,00 B       | 102,80 G       | do. 1883 do. 6                                 | 108,50 B      | 108,50 B        |
| Liegn. Stdt.-Anl. 3 1/2                             | —              | —              | do. Anl. v. 1884                               | 95,50 B       | 95,50 B         |
| Schl. Pfr. alt. 3 1/2                               | 98,10 bzG      | 98,40 bzB      | do. do. kl. 5                                  | 95,50 bz      | —               |
| do. Lit. A. ... 3 1/2                               | 97,60 bzB      | 97,50 bzB      | Orient.-Anl. II. 5                             | 55,50 B       | 55,20 bz        |
| do. Lit. C. ... 3 1/2                               | 97,60 bzB      | 97,50 bzB      | Italiener ... 5                                | 97,70 B       | 98,00 G         |
| do. Rusticale. 3 1/2                                | 97,60 bzB      | 97,50 bzB      | Rumän. Oblig. 6                                | 105,60 bzG    | 105,80 B        |
| do. alt. ... 4                                      | 101,40 bz      | 101,40 bz      | do. amort. Rente 5                             | 95,00 bz      | 94,55 B         |
| do. Lit. A. ... 4                                   | 101,40 bz      | 101,40 bz      | do. do. kl. 5                                  | —             | —               |
| do. do. ... 4 1/2                                   | 101,60 G       | 101,60 G       | Türk. 1865 Anl. 1                              | conv. 13,90 G | conv. 13,90 bzB |
| do. Rustic. II. 4                                   | 101,40 bz      | 101,55 bzG     | do. 400 Fr.-Loose                              | 30,00 B       | 30,00 B         |
| do. do. ... 4 1/2                                   | 101,60 G       | 101,60 G       | Egypt. Stts.-Anl. 4                            | 76,35 G       | 76,00 G         |
| do. Lit. C. II. 4                                   | 101,40 bz      | 101,40 bz      | Serb. Goldrente 5                              | 79,90 G       | 80,40 B         |
| do. do. ... 4 1/2                                   | 101,60 G       | 101,60 G       | Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen. |               |                 |
| Posener Pfdb. 4                                     | 101,65 bz      | 101,55 bzB     | Div. verst. Prior. 4                           | —             | —               |
| do. do. 3 1/2                                       | 97,45 bzB      | 97,45 B        | do. do. 4                                      | —             | —               |
| Centrallandsch. 3 1/2                               | —              | —              | do. do. 4                                      | —             | —               |
| Rentenbr., Schl. 4                                  | 103,60 bzG     | 103,70 B       | Br.-Schw.-Fr. H. 4 1/2                         | 102,15 G      | 102,00 G        |
| do. Landesc. 4                                      | —              | —              | do. K. 4                                       | 102,15 G      | 102,00 G        |
| do. Posener 4                                       | 102,15 G       | 101,90 G       | do. 1876 5                                     | 102,15 G      | 102,00 G        |
| Schl. Pr.-Hilfsk. 4                                 | —              | —              | Oberschl. Lit. D. 4                            | 102,15 G      | 102,10 G        |
| do. do. 4 1/2                                       | —              | —              | do. Lit. E. ... 3 1/2                          | 99,50 B       | 99,50 B         |
| Inländische u. ausländische Hypotheken-Pfandbriefe. |                |                | do. Lit. F. I. 4                               | 102,15 G      | 102,10 G        |
| Schl. Bod.-Cred. 3 1/2                              | 96,25 bzB      | 96,25 B        | do. Lit. G. ... 4                              | 102,15 G      | 102,10 G        |
| do. do. 100 4                                       | 101,50 bz      | 101,50 B       | do. Lit. H. ... 4                              | 102,15 G      | 102,10 G        |
| do. do. 110 4 1/2                                   | 110,80 B       | 110,70 G       | do. 1873 ... 4                                 | 102,15 G      | 102,10 G        |
| do. do. 100 4                                       | 104,00 G       | 104,00 G       | do. 1874 ... 4                                 | 102,15 G      | 102,10 G        |
| do. Communal. 4                                     | 101,30 B       | 101,30 B       | do. 1879 ... 4 1/2                             | 105,50 G      | 105,60 bzB      |
| Russ. Bod.-Cred. 5                                  | 91,50 B        | 90,75 bzB      | do. 1880 ... 4                                 | 102,25 G      | 102,10 G        |
| Bresl. Strsb. Obl. 4                                | 101,50 B       | 101,50 B       | do. 1883 ... 4                                 | —             | —               |
| Danzmsh.-Obl. 5                                     | —              | —              | do. N.-S. Zwgb. 3 1/2                          | —             | —               |
| Henckel'sche  | —              | —              | do. Oder-Ufer ... 4                            | 102,15 G      | 102,20 G        |
| Part.-Obligat. ... 4 1/2                            | 100,00 G       | —              | do. do. II. 4                                  | 102,00 G      | 103,10 bz       |
| Kramsta-Gw. Ob. 5                                   | 103,50 B       | 103,50 B       | Fremde Valuten.                                |               |                 |
| Laurahütte-Obl. 4 1/2                               | 101,00 B       | 101,10 B       | Oest. W. 100 Fl. ...                           | 160,50 bz     | 160,30 bz       |
| O.S. Fis. Bd. Obl. 5                                | 100,00 B       | 100,00 B       | Russ. Banka. 100 SR.                           | 179,179,10 bz | 179,4560 bz     |

Verantwortlich: f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Voilrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meitzer; sämtlich in Breslau. Druck von Grass, Barts & Co. (W. Friedrich) in Breslau.